

DIE EIFEL

G 2523

Zeitschrift
des
Eifelvereins

Jahrgang 98

Heft 3, Mai/Juni 2003



Eifelverein im Internet unter: www.eifelverein.de – E-Mail: post@eifelverein.de



*Wasser-Info-Zentrum
Eifel in Heimbach*

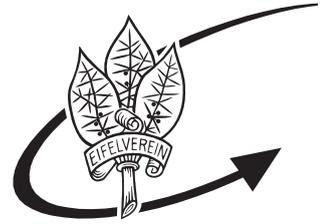
WASSER



Info-Zentrum Eifel

DIE EIFEL

Jahrgang 98
Heft 3
Mai/Juni 2003



seit 1888

Zeitschrift des Eifelvereins
für 30 000 Mitglieder in 162 Ortsgruppen

64 Seiten rund um die Eifel und den Eifelverein

Unsere Schlagzeilen:

Mit allen Wassern gewaschen

In Heimbach wurde das Wasser-Info-Zentrum Eifel eröffnet (S. 2)



650 Jahre Stadt Monschau

Pejo Weiß auf Spurensuche (S. 11)



Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann

Der Rechenschaftsbericht des Hauptvereins im Jahre 2002 (S. 13)



Das bringt den Kreislauf in Schwung

Wandern und Saunen helfen gegen kalte Füße (S. 24)



Erinnerungen wach halten

Die OG Schlich pflegt den Soldatenfriedhof in Merode (S. 42)



Mit Muskel- und Motorkraft zum Ziel

Die OG Schmidt setzt der Lukasmühle am Tiefenbach ein Denkmal (S. 44)



Titelbild: Das Wasser-Info-Zentrum Eifel (WIZE) hat seinen Sitz in der ehemaligen Heimbacher Hauptschule, Karl-H.-Krischer-Platz 1

© WIZE, Heimbach

Mit allen Wassern gewaschen

Das neue Wasser-Info-Zentrum Eifel stellt sich vor

Von Erich Schmidt

Von der Idee zum Plan

Heimbach. In den Jahren 1992 bis 1995 wurde für die Eifel und das Hohe Venn (deutsche und belgische Seite) im Rahmen der so genannten PRO-TOUR-Studie eine Grundlagenuntersuchung über die touristische Strukturentwicklung durchgeführt. Diese Studie unterbreitet gezielte und konkrete Vorschläge, die über unterschiedliche Förderprogramme umgesetzt wurden. Eine Konsequenz der PRO-TOUR-Untersuchungen war die Gründung der Eifelagentur e.V., deren Aufgabe darin bestand, diejenigen Maßnahmen aus dem PRO-TOUR-Katalog zu verwirklichen, die den Gesamttraum der Eifel betreffen. Insgesamt schlug der PRO-TOUR-Maßnahmenkatalog sieben Programme mit 52 konkreten Maßnahmen vor.

Eines der Programme hatte den Titel „Wasserbezogenes Erholungskonzept“. Ein besonderes richtungweisendes Ergebnis dieses Projektes war die Erkenntnis, dass die Gewässer der Eifel eine zentrale touristische Bedeutung haben. Insgesamt fünfzehn Seen und Talsperren sowie sieben touristisch bedeutsame Fließgewässer prägen die Eifellandschaft allein im nordrhein-westfälischen Teil der Eifel. Diese Gewässer haben jedoch nicht nur eine touristische, sondern auch eine große wasserwirtschaftliche Bedeutung. Sie versorgen sowohl die Bevölkerung der angrenzenden Ballungsräume (Köln/Bonn/Aachen) mit Trinkwasser als auch eine Vielzahl von Industriebetrieben der Region mit dem nötigen Brauchwasser. Darüber hinaus erfüllen sie für die Bevölkerung der Flussanrainergemeinden an Rur, Olef, Urft usw. Funktionen des Hochwasserschutzes. Diese Hochwässer haben in früheren Zeiten regelmäßig zu erheblichen Zerstörungen, ja Verwüstungen die-



Heimbach. Der Rursee aus der Vogelperspektive.

ser Flusslandschaften und der Anliegergemeinden geführt.

Weiterhin kommt das Projekt „Wasserbezogenes Erholungskonzept“ zu dem Ergebnis, dass es dringend geboten ist, alle oben beschriebenen Funktionen und Qualitäten des Elementes Wasser bzw. der hiermit verbundenen baulichen Maßnahmen und Kosten (Staudämme, Olef-Leitung, Wasserwerke, Wasserschutzzonen usw.) in einer **zentralen Informationsstelle** für die gesamte Eifel zu dokumentieren und zu präsentieren. Eine solche überregionale zentrale Informationsstelle ermöglicht dann auch eine gezielte Besucherlenkung, um vorhandene Nutzungskonflikte an den heutigen Ballungspunkten zu entzerren.

Die Standortfrage für das neue Info-Zentrum war bald gelöst. Die Wahl fiel auf Heimbach, denn Heimbach an der Rur ist mit Wasser reich gesegnet. Besonders der Fluss prägt das Stadtbild in vielfältiger Weise und bietet dem Besucher ein reichhaltiges Feld der Freizeitgestaltung.

Wasserattraktion: Rursee

Der Rursee, zweitgrößter Stausee Deutschlands mit einer Dammhöhe von insgesamt 72 m, ist zwar hauptsächlich aus wasserwirtschaftlichen Gründen erstellt worden (Hochwasserschutz und Energiegewinnung), aber dennoch in nahezu allen Bereichen für die Freizeitnutzung erschlossen. Die Erreichbarkeit ist von allen Seiten optimal. Vom Endbahnhof der Rurtalbahn in Heimbach geht es mit dem Doppeldeckerbus „Mäxchen“ oder dem Bürgerbus der Stadt Heim-

bach zum Staudamm Schwammenauel, wo große Parkplatzflächen für Pkw und Busse rechts und links des Dammes vorhanden sind. Hier gibt es mehrere Einkehrmöglichkeiten und viele Spielgeräte für Kinder. Der Rurseerundweg, ein ca. 26 km langer und gut beschilter Rad- und Wanderweg, führt meist dicht am Ufer entlang und bietet besonders im Naturschutzgebiet „Kermeter“ südlich des Sees unberührte Natur, aber auch zahlreiche Einkehrmöglichkeiten in den westlich anliegenden Dörfern. Hierbei lässt sich die Gegend kennenlernen und alle Facetten des Sees liegen dem Gast zu Füßen. Vom Staudamm aus startet die Flotte der Rursee-Schiffahrt zu ihren Seerundfahrten und bietet an vier Haltepunkten die Möglichkeit zu einer individuell gestalteten (Rück-) Wanderung je nach Lust und Gehvermögen. Auch Anschlussfahrten auf dem Obersee sind möglich.

Tret-, Ruder- und Segelboote können ausgeliehen werden, und eine Segelschule bietet mit Schnupper- und Wochenkursen ihre Dienste an. Als Segel- und Surfrevier ist der Rursee mit relativ großer Fläche, aber nicht ganz einfachen Windverhältnissen, sehr beliebt. Slipanlage und Stege stehen auch den Gästen mit eigenem Boot zu Verfügung. Erlaubnisscheine, auch für Surfer, gibt's beim Wasserverband (WVER, Tel.: 0 24 21/494-12 45) oder direkt vor Ort. Zum Schwimmen fährt man mit dem Boot oder dem Pkw auf die Halbinsel Eschauel, wo ein Strandbad mit Wasserwacht, Kiosk und Spielplatz liegt. Tauchen ist hier ebenfalls möglich. Angeln kann man auf dem ganzen

Heimbach. Zu Fuß oder mit dem Rad entlang des Rursee-Rundweges ist das Wassererlebnis besonders intensiv.

© WIZE, Heimbach





Heimbach. Die Seele baumeln lassen beim Segeln auf dem Rursee.
© WIZE, Heimbach

See, Tages- und Wochenkarten sind bei der Fischerei-Pächtergemeinschaft unter Tel.: 0 24 74/ 264 erhältlich. Motorbootfahren ist nicht gestattet.

Wasserattraktion: Staubecken Heimbach

Nur wenige Schritte vom Staudamm entfernt, genauer gesagt an seinem Fuß, beginnt das Staubecken Heimbach. Technisch gesehen handelt es sich um ein Ausgleichsbecken, um den Abfluss der beiden hier betriebenen Wasserkraftwerke zu harmonisieren. Deshalb ist das Wasser, das am Grunde des Rursees und des Urftstau-

sees entnommen wird, hier auch sehr kalt und die Schwimmerlaubnis nur theoretisch. Trotzdem gibt es viel zu sehen und zu tun. Allen voran ist wohl das Jugendstil-Kraftwerk der RWE zu nennen, eine wahre Perle der Industriebaukunst und bundesweit einmalig in seiner Schönheit und Eleganz. Es kann täglich, auch an Wochenenden, um 14 Uhr (Freitags 13 Uhr) besichtigt werden (Gruppen nach Voranmeldung unter Tel.: 0 24 46/ 950 43 20 auch zu anderen Zeiten) und ist mit dem Pkw über Heimbach-Hasenfeld gut zu erreichen. Die etwa einstündige Führung ist kostenlos



Heimbach. Eine Kostbarkeit technischer Baukunst: das Jugendstil-Kraftwerk der RWE
© WIZE, Heimbach



Heimbach. Früher wurde der Strom aus Wasserkraft mit solchen Turbinen erzeugt. Das Exponat einer Francis-Turbine steht im WIZE.
© WIZE, Heimbach

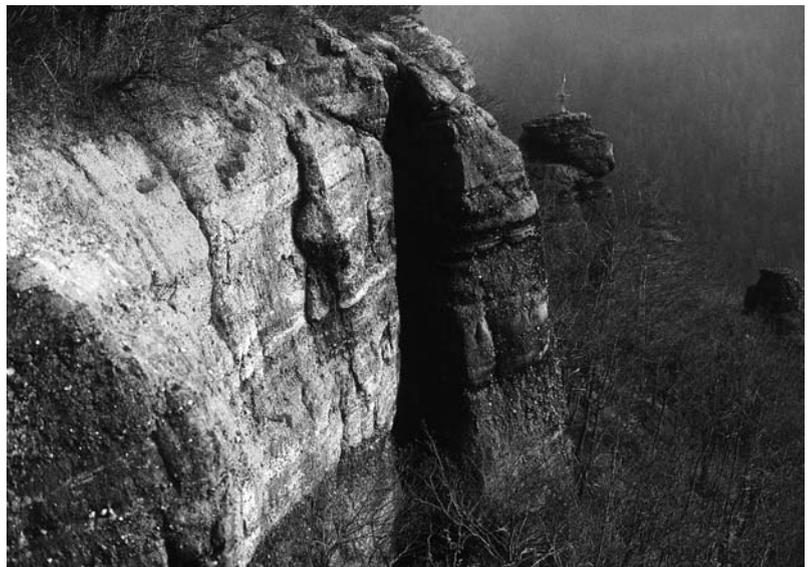
und sehr interessant. Neben den alten Kraftwerksanlagen mit einer riesigen Anzeigentafel in Marmor und Messing kann eine große Sammlung alter und neuer Elektrogeräte besichtigt werden. Heute läuft das Kraftwerk, das nur zu Spitzenzeiten ins Netz genommen wird, mit zwei modernen Turbinen. Das Antriebswasser kommt durch einen 2,7 km langen Stollen und große Rohre aus dem naheliegenden Urftstausee. Aber auch der Rursee treibt ein neuzeitliches und eher unscheinbares Kraftwerk direkt am Dammfuß an.

Das Staubecken Heimbach ist vom Staudamm Schwammenauel über einen Wanderweg in 15 Minuten zu erreichen. Von Heimbach aus läuft

man die Rur flussauf vom Kurpark in 10 Minuten bis zu der kleinen Gewichtsstaumauer mit einer gigantischen „Fischbauchklappe“, über die der Wasserstand im Becken gesteuert wird. Auch hier befindet sich ein kleines Kraftwerk, das umweltfreundlichen Strom produziert. Bei schönem Wetter können neben der Staumauer Tretboote ausgeliehen werden, mit denen sich das Staubecken erkunden lässt. Hierzu lädt aber auch ein schöner Rundwanderweg ein, der je nach Belieben in der Mitte, am Jugendstil-Kraftwerk, über eine Brücke abgekürzt werden kann. Dort befindet sich auch ein Campingplatz. Zwischen Staudamm Schwammenauel und Brücke liegt eine Grillhütte idyllisch am Ufer, die über das Verkehrsamt gemietet werden kann.

Wasserattraktion: Rur

Unterhalb der Staumauer Heimbach tritt die Rur wieder als Fluss zutage. Obwohl man die Rur heute nur noch als mittelgroßen Mittelgebirgsfluss bezeichnen kann, hat sie doch, freilich in Jahrtausenden, das Rurtal geschaffen und so eine der schönsten Wanderkulissen unserer Region geformt. Gezähmt durch die Wehre und Staumauern unserer Tage sind die verheerenden Überschwemmungen und reißenden Fluten fast in Vergessenheit geraten, mit denen der Fluss ein tiefes Tal in den Buntsandstein eingeschnitten hat. Und dies macht ein Gebirge erst zu dem, was wir heute sehen, den Wechsel von Berg und Schlucht oder Hügel und Tal. Am Anfang ist ein Gebirge ja



Heimbach. Imposant erheben sich die Buntsandsteinfelsen aus dem Rurtal
© S. Wichmann, Nideggen

nichts anderes als eine durch geologisch Prozesse im Erdinneren gehobene Hochfläche. Erst die Gewässer, die sich ihr Bett suchen und durch Erosion immer tiefer in die aufsteigende Scholle eingraben, formen das Relief zum „Gebirge“. Blickt man vom Fluss zum Beispiel auf die Höhen der Nideggener Burg, wird dies besonders anschaulich und verdeutlicht die Kräfte und die lange Zeit, die nötig waren, das mittlere Rurtal zu schaffen.

„Rechtsrurisch“ kommt man vom Staubecken in den Kurpark mit einem schönen, großen Kinderspielplatz, links liegt das Haus des Gastes mit der Stadtbücherei und wechselnden Kunstausstellungen. Mehrere Lehrpfade (zu Geologie, Weinkunde und Jagd) runden das Angebot ab. Direkt hinter dem Parkplatz „Über Rur“ ist die Kanu-Einsatzstelle, wo man eigene oder gemietete Kanus oder Kajaks (nach vorheriger Anmeldung und bei ausreichendem Wasserstand, Infos beim Verkehrsamt) zu Wasser lassen kann. Bis Obermaubach kann man sich dann durch die Natur treiben lassen, ein einmaliges Naturerlebnis. Es werden auch Gruppenfahrten mit und ohne Schulung angeboten. Aber auch am Rande lassen sich viele schöne Stellen finden, der Ruruferradweg lädt zu Fahrten bis nach Düren ein. Zurück geht es dann nach Wunsch mit der Rurtalbahn, die auch Fahrräder mitnimmt. Ein Stückchen unterhalb der Kanu-Einsatzstelle befindet sich, direkt an den großen Parkplatz anschließend, eine schöne Minigolfanlage mit Kiosk am Flussufer. Nicht zu vergessen liegt hundert Meter weiter flussab das große, beheizte Freibad von Heimbach. Für die Stärkung nach so viel Wasser bieten die Cafés und Restaurants an der Promenade in Heimbach ein reichhaltiges Angebot für jeden Geschmack.

Wasserattraktion: Brunnen und Bäche

Auch die Brunnen, Quellen und Bäche der Stadt lohnen der näheren Betrachtung. Dazu muss man aber etwas genauer hinschauen. Wo ist denn der Heimbach geblieben? Eingerohrt und kanalisiert, ist er bereits kurz nach dem Krieg auf dem letzten Kilometer im Untergrund verschwunden. Aber er taucht wieder auf, nicht erst an der Rurbrücke, wo er mündet, sondern im „Heimbacher Stadtgespräch“, einem Brunnen gegenüber dem alten Rathaus. Auch der kleine Brunnen an der Kirche wird von seinem Wasser gespeist. Im Kurpark hingegen plätschert die Rur aus einem Springbrunnen. Sucht man den Ursprung des Heimbachs, so muss man weit hinauf steigen im Heimbachtal bis fast nach Wolfgarten. Hier, in einem sumpfigen



Heimbach. Unterhalb der Burg Hengebach fließt der Heimbach.
© Laurenzo

Wiesengelände an der Stadtgebietsgrenze, fließen aus Hunderten kleinster Rinnsale die Wasser des Heimbach zusammen.

Ganz in der Nähe, nur wenige hundert Meter entfernt, entspringt der Schafsbach, auch Vlattener-, Ober- oder Wollersheimer Bach genannt, je nachdem, welche Gemarkung er gerade durchfließt. Die wenigen trennenden Meter zum Heimbach haben jedoch eine große Wirkung, denn dadurch nimmt das Wasser im Schafsbach einen völlig anderen Lauf. Es fließt nicht in die Rur und dann in die Maas wie der Heimbach, sondern wendet sich gegen Osten und landet schließlich im Rhein.

Zwischen den beiden Bächen liegt eine Wasserscheide. Sie trennt die Einzugsgebiete, d. h. die „Zuflussflächen“ zweier Flusssysteme. Im Heimbacher Stadtgebiet liegt nun sogar eine Wasserscheide von europäischer Dimension, die zwischen Rhein und Maas trennt. Im Gelände gekennzeichnet ist sie (noch) nicht, aber man kann sie gut erkennen, wenn man dem Höhenzug zwischen Heimbach und Hergarten bzw. Hausen und Vlaten folgt.

Vom Plan zur Umsetzung

Der Vorschlag der PRO-TOUR-Arbeitsgruppe bezüglich des Standortes Heimbach wurde 1998 durch das Team der Eifelagentur nach ausführlichen fremdenverkehrs-geographischen Untersuchungen des Großraumes nachhaltig bestätigt. Die Umsetzung der konzeptionellen Überlegungen und Schlussfolgerungen aus dem Projekt „Wasserbezogenes Erholungskonzept“ beruhen auf der Vernetzung der zahlreichen Gewässer und ihrer Nutzungsmöglichkeiten. Diese Vernetzung sollte, wenn irgend möglich, an einem zentralen Ort in der Eifel dargestellt werden. Dieser Vorschlag des Projektteams wird nachhaltig von den beteiligten Gebietskörperschaften und Institutionen gestützt. Gemeinsam mit der Stadt Heimbach wurden daraufhin erste Konzepte bezüglich eines Raumprogramms für ein solches Zentrum entwickelt. Die Heimbacher Verwaltung machte den Vorschlag, näher zu untersuchen, ob die ehemalige Hauptschule in Heimbach für die Umsetzung des Vorhabens geeignet ist. Nach intensiven Vorplanungen kamen die Eifelagentur und die Stadt Heimbach zu dem Ergebnis, dass für die Errichtung eines **Wasser-Info-Zentrum Eifel** (WIZE) in der ehemaligen Heimbacher Hauptschule ideale Voraussetzungen gegeben sind. Ausschlaggebend für diese Standortentscheidung waren mehrere Faktoren:

1. Ein vorhandenes Gebäude in zentraler Lage konnte kostenoptimiert umgebaut und genutzt werden.

2. Die Stadt Heimbach ist Endpunkt der Rurtalbahn. Das WIZE ist somit mit dem öffentlichen Verkehr problemlos erreichbar.

3. Einer der zentralen Anlaufpunkte der Tagestouristen (mit Pkw) ist der Seehof am Staudamm Schwammenauel. Von dort sind es maximal 5 Autominuten bis zum Standort des WIZE.

4. Notwendige Infrastruktur (Parkplätze, Gastronomie usw.) sind in unmittelbarer Nähe des WIZE in großem Umfang vorhanden.

Die Stadt Heimbach hatte im Anschluss an die PRO-TOUR-Untersuchungen und die weiteren Projektumsetzungen der Eifelagentur damit begonnen, ihr touristisches Leitbild neu und nachhaltig zu definieren. Ziel dieser Neuorientierung ist die Konzentration auf bestimmte touristische Zielgruppen und Themen. Themenschwerpunkt sind Natur und Umwelt, wobei das Element Wasser dominiert.

Ein Info-Zentrum wird geboren

Die alte Hauptschule von Heimbach war wegen Schülermangel schon einige Jahre geschlossen, als die Wahl auf dieses Gebäude als Standort für das neue Info-Zentrum fiel. Durch verschiedene Nach-Nutzungen, insbesondere die Belegung mit bis zu 60 Asyl-Begehrenden, wurde das Gebäude stark in Mitleidenschaft gezogen. Aber auch der Zahn der Zeit hatte an dem Haus aus dem Jahre 1936 seine Spuren hinterlassen. So war mit der konzeptionellen Neuordnung der Räume für den



Heimbach. Das WIZE ist in der ehemaligen Hauptschule untergebracht.
© WIZE, Heimbach

neuen Nutzungszweck eine Generalrenovierung notwendig, man kann auch von einer Entkernung sprechen.

Durch die tiefgreifenden Renovierungsmaßnahmen, einzig im Erdgeschoss konnte das schöne Eichen- und Buchenparkett der alten Klassenräume sowie die Solnhofener Platten des Schulflores erhalten bleiben, wurde es aber auch möglich, das Gebäude dem neuen Nutzungszweck weitgehend anzupassen. Für die Konzeption, Aufbau, Einrichtung und Leitung des neuen Wasser-Info-Zentrum Eifel wurde ein Mitarbeiter des Wasserbezogenen Erholungskonzeptes von der Eifel-Agentur geholt, der aus den Vorkenntnissen dieses und anderer Projekte heraus aufbauend hauptamtlich mit dieser Aufgabe betraut wurde.

Fußend auf einer ersten Projektstudie wurde nun ein detailliertes Konzept erarbeitet, das alle Aspekte des Thema umfasst, die im Wasser-Info-Zentrum Eifel dargestellt werden sollten und konnten. Hauptsächlich und zuallererst war es natürlich eine Frage der Finanzierbarkeit, die als limitierender Faktor über allen Plänen stand. Der Umbau und die Einrichtung des Zentrums wurden mit Mitteln der EU und des Landes NRW finanziert, die laufenden Kosten hingegen übernahm die Karl H. Krischer-Stiftung, eine ortsansässige Stiftung eines Heimbacher Unternehmers, der erst kurz zuvor kinderlos verstorben war. Ohne die Unterstützungszusage dieser Stiftung wäre das ganze Projekt gescheitert, denn die EU hätte ohne langfristige Bestandsgarantie keine Finanzierungszusage machen können. Die Anschaffung der Modelle und Exponate allerdings wurde ausdrücklich von der Förderung ausgeschlossen. Hier musste sich die Kommune alleine weiterhelfen. Nachdem alle Fördermittel bewilligt waren und der Projektleiter ein stimmiges Konzept mit allen Beteiligten erarbeitet hatte, konnte es losgehen.

Modelle, Exponate, Informationen

Was ist Wasser? Diese Frage stand am Anfang aller Überlegungen. Und die Antwort: Wasser ist alles! Da man aber nicht alles darstellen konnte, musste eine Auswahl getroffen werden. Um das so allumfassende Thema strukturieren zu können, wurden fünf Bereiche definiert, die es primär darzustellen galt:

1. Natur und Umwelt

Das natürliche Vorkommen des Wassers, hier in der Eifel in vielfältigsten Ausprägungen vorhanden, ist der Ausgangspunkt aller Betrachtungen.



*Heimbach. Die Wasser-Info-Säule im WIZE zeigt den Besuchern den Weg.
© WIZE, Heimbach*

2. Wassertechnik

Die menschliche Nutzung des Wassers, sei es als Trinkwasser, Brauchwasser für die Industrie, zur Energieerzeugung oder auch zu Erholungszwecken sowie der Hochwasserschutz und die Niedrigwasseraufhöhung erforderten schon von alters her große und großartige Bauwerke und vielfältige Techniken, die es zu präsentieren gilt.

3. Geschichte

2000 Jahre Wassernutzung in der Eifel von den Römern bis heute sind ein weiter Bogen, der von der Baukunst der Antike bis zu den technischen Errungenschaften der Neuzeit reicht und zahlreiche Spuren in der Region hinterlassen hat.

4. Kunst, Kultur, Kuriosa

Zahllos sind die Beispiele, in denen sich der Mensch mit seinem wichtigsten Lebenselement künstlerisch auseinandergesetzt hat und die einer Darstellung würdig sind.

5. Wasserspiele

Kinder sehen das Wasser noch mit unverstelltem Blick als das, was es auch noch ist: ein faszinierender Stoff, immer neu, immer spannend und lehrreich, schön zum Spielen und für Entdeckungsreisen in neue, abenteuerliche Welten.

Nachdem diese Themenbereiche definiert waren, galt es nun, die entsprechenden Modelle und Exponate zu „besorgen“. Hierbei waren wir auf

vielfältige Hilfe angewiesen, die uns glücklicherweise auch meistens zuteil wurde.

In einem kleinen gedanklichen Rundgang wollen wir nun die Ausstellung kurz erläutern.

1. Raum: Foyer

Hier werden touristische Information über die Eifel im Allgemeinen und die Rureifel im Besonderen bereitgehalten. Anhand von Karten, Broschüren und Info-Tafeln sowie im Gespräch mit den Counter-Kräften bekommen die Besucher jede benötigte Information. Toiletten, Bistro und Aqua-Bar stehen eintrittsfrei zur Verfügung. Als Exponate sind das Original-Laufrad aus dem Jugendstil-Kraftwerk Heimbach sowie das „Aqua mystica“, eine künstlerische Wasser-Installation, zu bewundern. Die Wasser-Info-Säule mitten im Foyer zeigt einen Ausstellungsüberblick und speist die gläserne Wasserleitung, die von hier aus durch alle Ebenen der Ausstellung rauscht und gluckert, Besucherführung und Symbol des Wasserkreislaufes in einem. Also, dem Wasser nach!



Die Brunnenskulptur „Aqua mystica“ des Künstlers Gerhard Zsambok aus Wien. © WIZE, Heimbach



Heimbach. Selbst Hechte, hier im Aquarium des WIZE, werden im Stausee heimisch. © WIZE, Heimbach

2. Raum: Natur und Umwelt

Hier wird man durch einen drehbaren Riesen-Globus erinnert, das die Erde kein Erd-, sondern ein Wasserplanet ist. Das Eifel-Relief-Modell wird per Touch-Screen-Computer gesteuert und zeigt eine Vielzahl von Aspekten zu den Themen Geologie, Hydrologie und Wasserwirtschaft. Vom Computer per Video-Beamer werden die Informationen auf ein (reales) Relief der ganzen Eifel gespiegelt. Ein älteres Modell zeigt auf „klassische“ Art noch einmal die Rureifel im Detail (Leihgabe des Staatlichen Umweltamtes Aachen). In Groß-Aquarien kann die Flora und Fauna eines Stausees bewundert werden, Dioramen zeigen das Leben an Seeufer und eine „Wasserwerkstatt“.

3. Raum: Wassertechnik

Seit mehr als 2000 Jahren wird das Wasser mit technischen Geräten nutzbar gemacht, nicht zuletzt auch in der Eifel. Das große Talsperren-Modell (gesponsert vom Wasserverband Eifel-Rur) lässt sich per Knopfdruck und Hebelschub steuern, um mal selbst Talsperrenwärter spielen zu können. Ein Modell einer Trinkwasseraufbereitungsanlage ist ebenso vorhanden wie ein Turbinen-Modell, mit dem per Knopfdruck Strom aus Wasser gemacht werden kann. Eine Trinkwasserpumpe, eine Reinstwasser-Maschine und Messgeräte aus 100 Jahren Wasserforschung kompletieren das Bild.

4. Raum: Wasser-Spiele

Kinder und Wasser! Spielen, Verstehen und Lernen für die Kleinen und die Großen. Unter der Aufsicht ihrer Eltern können Kinder von 3 bis 12 Jah-



Heimbach. Das Talsperrenmodell im WIZE gibt einen guten Überblick über die Verteilung der Wasserflächen in der Nordeifel. © WIZE, Heimbach

ren Wasser mit Spielen, Büchern, Mobiles und Schautafel entdecken. Eine Schultafel und Original Schul-Möbel aus der „guten alten Zeit“ erinnern an die frühere Nutzung des Hauses (und können natürlich auch benutzt werden).

5. Raum: 2000 Jahre Wassernutzung

Schon bei den Römern war die Eifel beliebt. Nicht unbedingt als Naherholungsgebiet, aber des Wassers wegen. So beliebt, das man keine Kosten und Mühen scheute, eine über 100 km lange Wasserleitung bis nach Köln zu leiten, da man das schöne Rheinwasser verschmähete.

Diese römische Eifelwasserleitung wird mit zahlreichen Exponaten (vom Landschaftsverband Rheinland) in einer eigenen Vitrine ausführlich dokumentiert. Ebenso die Vergangenheit der Eifel als tropisches Randmeer, die Herstellung von Tonrohren und die Wasserversorgung einer mittelalterlichen Burg. Waschen und Spielen, Baden Gestern und Heute und eine komplette historische Waschküche runden das Bild ab.

6. Raum: Leseraum und Bibliothek

Hier haben wir noch nicht alle 42 Regalmeter gefüllt, da wir noch nicht den richtigen Sponsor gefunden haben, aber man kann schon in einigen interessanten Werken, u.a. in älteren Ausgaben der Zeitschrift DIE EIFEL, blättern, um sich zu informieren oder einfach nur auszuruhen. Dem Wasser nachgehend, findet man sich dann am Ausgangspunkt, der Info-Säule im Foyer, wieder.

Besichtigung und mehr

Grundsätzlich ist die Dauerausstellung so konzipiert und durch Info-Tafeln erläutert, das man sie während einer ca. einstündigen Besichtigung in den regulären Öffnungszeiten selbst entdecken und erleben kann.

Für Gruppen ab 10 Personen bekommt man eine Ermäßigung, natürlich gibt es eine Familienkarte

und einen Kindertarif. Führungen und sonstige Veranstaltungen sind zwar zwei Wochen im Voraus zu buchen, diese können Sie dann aber zu jeder gewünschten Zeit buchen. Zudem werden wir Ihnen eine speziell auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse angepasste Führung maßschneidern. Fragen Sie unter Tel.: 024 46/9 11 99 06 oder Fax: 024 46/ 9 11 99 07 oder E-Mail: info@wasser-info-zentrum-eifel.de doch einfach mal an.

Kindergeburtstag, Info-Rallye oder Hochzeit in ungewöhnlichem Rahmen, wir bringen bis 100 Personen unter. Mehrere Seminarräume mit modernster Tagungstechnik von 6 bis 28 Personen, auf Wunsch mit Essen und Getränken können Sie bei uns buchen.

Ein Wasser-Tag für Schulklassen in Heimbach, mit Exkursion zum Bach, Wasserproben-Analyse im Schüler-Labor und Kinder-Führung durch die Ausstellung sind ebenso im Angebot wie Beratung zum Thema Trinkwasser sparen und Regenwasser nutzen, Seminare zum Kneippen (mit Wasser!!) und Themen-Wanderungen in der Umgebung. Alles ist ab Juni 2003 im Programm.

Die aktuellen Öffnungszeiten, Eintrittspreise und Angebote finden Sie natürlich auch im Internet unter wasser-info-zentrum-eifel.de oder wasser-info-zentrum.de oder heimbach-eifel.de

Stadtbiläum ohne Brief und Siegel

Monschau gedenkt der Ersterwähnung als „stat“ vor 650 Jahren

von Pejo Weiß (Ehrenmitglied)

Monschau. Im einem Vertrag der Margaretha von Valkenburg, Frau zu Schönecken, verkauft sie ihr Erbteil am Besitz ihres kinderlos verstorbenen Bruders Johann, nämlich „*burch ind stat zu Monyo... in deme jair uns Heirren, du men schreif dusent dreihondert dry ind vuntzich up sint Walburge dage des eyrsten dagis in den mey*“ (am 1. Mai 1353, vor 650 Jahren). Dies ist die älteste zur Zeit bekannte offizielle Bezeichnung Monschaus als Stadt – ein Tag, dessen Monschau mit

Gedenkfeier, Ausstellung und mit einem historischen Festzug am 14. September 2003 gedenken wird.

Die Festveranstaltung fand am 1. Mai im Bürgeraal des Auklosters statt. Die von Grußansprachen und Musikdarbietungen umrahmte Festansprache hielt der Vorsitzende des Monschauer Geschichtsvereins, Dr. Elmar Neuß von der Universität Münster. Im Anschluss daran wurde im Haus Troistorff eine Kunstausstellung mit frühen Illustrationen zu Monschau eröffnet. Hier wurden ca. 60 Exponate des Sammlers Studiendirektor



Monschau. Früheste Darstellung von Burg und Stadt Monschau, von einem unbekanntem Künstler zur Eroberung am 17. 8. 1543. © Brüssel, Bibl. Royale Albert.

Heinz Gerd Lauscher vorgestellt, darunter allein 15 frühe Landkarten und 30 bis 40 Ölbilder, Aquarelle und Grafiken über das Monschauer Land.

Den Festzug am 14. September 2003 gestalten die Vereine der Stadt Monschau, unter anderem natürlich die sechs Eifelvereins-Ortsgruppen zum Teil mit eigenen Abteilungen. Der Zug soll die Geschichte Monschaus von der Frühzeit (Römer) über die Holz- und Landwirtschaft bis in unsere Tage (Tourismus) darstellen.

Benannt schon 1198

Zurück zum Jubiläums-Datum. Eine Urkunde mit Brief und Siegel als Beweis der Erhebung zur Stadt gibt es nicht.

Monschaus erste Erwähnung findet sich schon 1198, als ein Walram von Monte loci einen Vertrag unterzeichnete. Jahrzehnte suchten und überlegten Heimatforscher und Historiker Daten, wann Monschau anhand einer königlichen Urkunde zur Stadt erhoben worden sei. Unsinnig ist das Jahr 1301, das in dem „Kunsthistorischen Wanderführer“ (Band Rheinland, Belsler Verlag Stuttgart - Zürich) genannt wird, in dem auch Kornelimünster und Breinig zum Kreise Monschau gezählt werden.

Es gibt eigentlich nur eine formell einwandfreie Stadterhebung, nämlich die vom 29. September 1856 (gemeinsam u.a. mit Düren) durch des preußischen „Königs Majestät... mittels Allerhöchsten Erlasses,“ aber da war die Stadt im engen Rurtal längst preußische Kreisstadt wie vorher unter den Franzosen Hauptstadt des Kantons.

Aber wann geschah die Stadterhebung, wenn der Ort schon 1353 als „Stadt“ bezeichnet wird, nachdem er vorher „nur“ die Qualifikation einer „Freiheit“ und „Tal“ hat – allerdings auch damals schon als Burg, Herrlichkeit oder Herrschaft aufgeführt wird?

Heimatkundler gingen viele Jahre davon aus, dass Monschau mindestens 50 Jahre vorher zu Beginn des 14. Jahrhunderts Stadt geworden sein müsse.

„Stadt“ Euskirchen von Monschaus Gnaden?

So meint bereits Wilhelm Vogt im „Eremit am hohen Venn“ 1927: Weil von Monschau aus die Ortschaften Euskirchen am 1. August 1302 und Sittard Stadtrecht erhalten hätten, wäre es doch „sehr eigentümlich, wenn der Landesherr, der in

Monschau seine Residenz hatte, ... diesem seinem Wohnorte die städtischen Rechte nicht in der gleichen Zeit verliehen hätte.“

Aber beide Städte gehörten „eigentlich“ nicht zu Monschau, sondern zu Valkenburg. Und auch Vogt findet erst 1366 eine erste Erwähnung Monschaus als „statt“.

Der Heimatforscher und rheinische Schriftsteller Dr. Ludwig Mathar hat sich Jahrzehnte mit dem Thema der Stadterhebung „herumgeschlagen“, bis er schließlich glaubte, die Ersterwähnung in einer Tauschurkunde vom 5. Juni 1361 gefunden zu haben: „*Unsere alinge lande, stat ind burch van Monyoie.*“ Er begründete das Datum mit Vergleichen zu früheren und späteren Urkunden und war so von 1361 überzeugt, dass er nachdrücklich dafür eintrat (und sich durchsetzte), dass der durch ihn nach dem letzten Krieg wiederbegründete Schützenverein sich „Bürgerschützen 1361“ nannte.

Aber er hatte eine noch frühere Quelle übersehen, obgleich, wie Eberhard Quadflieg im „Eremit am Hohen Venn“ 1956 in einem sehr ausführlichen kritischen Bericht festhielt, schon mehrfach vorher ein früheres hieb- und stichfestes Datum genannt worden war, u.a. von J.W.J. Braun in der „Geschichte des Landes Montjoie“ von 1859.

Wer weiß . . .

Und das ist das Datum (1. Mai 1353), das die Monschauer – übrigens als Gesamtstadt und nicht nur in der Altstadt – zum Anlass für das 650-Jahrfest nehmen. Und das nicht im Überschwang der Gefühle als Stadtjubiläum, sondern offen und ehrlich nur als Erinnerung an die Ersterwähnung Monschaus als Stadt.

Quadflieg hat Urkunden, Berichte, Notizen und die Geschehnisse der Zeit unmittelbar vor 1353 untersucht und fehlende Akten ergänzt.

So kommt er für die Stadterhebung auf einen Zeitraum „Februar bis April 1352“ – aber ohne Urkunde, die da heißen könnte: „Karl IV., römischer König, gewährt Johann I., Herr von Monschau und Valkenburg, die Gnade, sein Tal Monschau zur Stadt zu erheben.“

Wer weiß – vielleicht findet sich eines Tages doch noch irgendwo eben diese Urkunde? Dann wird eben nochmal gefeiert!

Der Hauptverein im Jahre 2002

Von Dr. Ing. Hans Klein (Hauptvorsitzender)

Der Hauptvorstand und der Erweiterte Hauptvorstand tagten im Jahre 2002 insgesamt siebenmal. Nachfolgend die wichtigsten Aktivitäten des Hauptvereins in Kurzform:

Vorsitzendenrunde in Gerolstein

Die im Jahre 2002 bedeutendste Veranstaltung für mich war das Zusammentreffen der OG-Vorsitzenden in Gerolstein, um gemeinsam über die Ziele unserer Arbeit im Eifelverein nachzudenken und neue Impulse zu erzeugen. Die gesamte Vorbereitung, angefangen von konzeptionellen Überlegungen, über Schulungen der Moderatoren bis hin zur Organisation der Arbeitsmittel und Räumlichkeiten lag in den bewährten Händen der Hauptgeschäftsstelle sowie der Hauptfachwarte. Die über 400 gesammelten Ideen und Anregungen können sich meiner Meinung nach sehen lassen, die allen 250 Teilnehmern bzw. OG-Vorsitzenden in Form von strukturierten Listen zugestellt worden sind mit der Bitte um Auswahl und Umsetzung der infrage kommenden Maßnahmen.

Auch der Hauptverein hat seine Hausaufgaben erhalten, die wir nach und nach erledigen werden. An erster Stelle steht die Erarbeitung eines Fortbildungskonzeptes zur Qualifizierung unserer Fachwarte in den Bezirks- und Ortsgruppen. Hier erstellen die Hauptfachwarte Leitfäden und die Hauptgeschäftsstelle wird in kompakter Form Handreichungen zu Themen wie Versicherung, Fördermittel des Hauptvereins etc. erarbeiten, die wie die Leitfäden kostenlos an alle Interessenten im Eifelverein abgegeben werden.

Im Bereich der finanziellen Unterstützung unserer Ortsgruppen hat sich der Hauptverein in die Bußgeldlisten bei den betreffenden Landgerichten eintragen lassen in der Hoffnung, entsprechende Geldbußen aus Strafverfahren zu erhalten, die dann im Rahmen der Sonderförderung an die Ortsgruppen weitergeleitet werden.

Die Familienarbeit im Eifelverein soll einen höheren Stellenwert erhalten. Dazu schafft der Hauptverein die formalen Rahmenbedingungen, ergänzt dementsprechend seine Satzung und führt das Amt des Familienwartes neu ein.

Der Informationsfluss Hauptverein → Ortsgruppen ist durch die (Wieder-) Einführung der Rubrik „Aus dem Hauptverein“ in unserer Zeitschrift DIE EIFEL verbessert worden. Ebenso wurde der Wunsch der Ortsgruppen berücksichtigt, eine größere Schrift in der Zeitschrift DIE EIFEL einzuführen.

Radroute „Koblenz – Trier“

Ende April 2002 stellte der Hauptverein seine 2. Fernradroute durch die Eifel vor, und zwar die „Eifel-Mosel-Route Koblenz – Trier“. Die 230 km lange Strecke wurde in Abstimmung mit den Kommunen festgelegt und von dem renommierten Eifelkenner Hans Naumann konzipiert, abgeradelt und in einer 36-seitigen, farbigen Begleitbroschüre beschrieben. Im Herbst erhielten die betreffenden Behörden und Radwegebetreuer die orange-farbenen Metallschilder und Aufkleber als Markierungsmaterial, die den Radlern den Weg von Koblenz über die Eifelhöhen nach Trier und zurück weisen sollen.

Deutscher Wandertag 2006 in der Eifel?

Der letzte Deutsche Wandertag in der Eifel fand 1986 in Koblenz statt. Dies war für den Hauptverein Grund genug zu überlegen, ob es nach rd. 20 Jahren (anvisiert ist das Jahr 2006) wieder möglich wäre, gemeinsam mit Kooperationspartnern aus dem Bereich der Kommunen und des Tourismus einen Deutschen Wandertag in der Eifel (DWT Eifel) auszurichten. Hierfür hat die Hauptgeschäftsstelle eine ausführliche Konzeption in Abstimmung mit dem Deutschen Wanderverband in Kassel erarbeitet, die allgemeine Anerkennung fand und in einem „Runden-Tisch-Gespräch“ mit Vertretern der Behörden, des Eifel-Tourismus und des Eifelvereins diskutiert worden ist.

Angesichts der derzeit noch nicht abgesicherten Finanzierung der zu erwartenden Kosten, die paritätisch von den Kooperationspartnern und dem Eifelverein getragen werden müssen, konnte im Jahre 2002 noch keine Empfehlung an unsere Mitgliederversammlung gegeben werden, dass sich der Eifelverein um die Ausrichtung eines DWT Eifel im Jahre 2006 bewerben solle. Klarheit

müssen weitere Sondierungsgespräche im Frühjahr 2003 bringen.

Niederburg Manderscheid

Der Kulturschatz des Eifelvereins, die Manderscheider Niederburg, war auch 2002 wieder ein Anziehungspunkt der Eifel. Knapp 35.000 Gäste besuchten unsere 800 Jahre alte Burg in Niedermanderscheid und belebten damit den Kulturtourismus. Weniger erfreulich ist die nach wie vor ungelöste Parkplatzproblematik. Die Stellflächen unmittelbar vor der Niederburg, seit Jahren vom Eifelverein gepachtet, möchte der Besitzer gemeinsam mit weiteren Objekten in Niedermanderscheid zu einem Preis verkaufen, der für den Eifelverein inakzeptabel ist. Der Parkplatz soll zum 1.1.2003 geschlossen werden. Zur Sicherung der Rentabilität der Niederburg und Existenz unseres Burgwartes hat der Eifelverein ein vertretbares Kaufangebot abgegeben. Hier muss die Reaktion des Verkäufers abgewartet werden.

Eifelbibliothek Mayen

Die im letzten Jahr begonnenen Arbeiten zur Modernisierung unserer Bücherei in der Mayener Genovevaburg sind im Jahre 2002 ein gutes Stück vorangekommen, vor allem dank der Unterstützung des Vorsitzenden des Geschichts- und Altertumsverein Mayen (GAV), Hans Schüller. Er hat nach der Zusammenlegung der Büchereien des Eifelvereins und des GAV zur Eifelbibliothek Mayen im Mai 2002 eine ausführliche Konzeption für eine bessere Nutzungsmöglichkeit der Archive per EDV erarbeitet, die jetzt in die Finanzierungs- und Umsetzungsphase getreten ist. Parallel dazu ist bereits das Bücherverzeichnis mit insg. 10.000 Titeln digitalisiert und eine EDV-gestützte Verschlagwortung der Eifeljahrbücher 1982 – 2002 (weitere folgen) vorgenommen worden. Beide Dateien sind auf CD bei der Hauptgeschäftsstelle erhältlich.

Jugendferienheim Schilsbachtal

Bereits im 42. Jahr betreut unser „Eremit im Schilsbachtal“, Jöb Kersting, das Jugendferienheim des Eifelvereins bei Simmerath-Woffelsbach in bewährter Qualität. Auch im Jahre 2002 wurde die Anlage als wichtige Stütze der Jugendarbeit im Eifelverein von vielen Kindern und Betreuern besucht. Die idyllische Lage am Rursee und das gepflegte Erscheinungsbild garantieren ein einmaliges Naturerlebnis. Dass sich hier selbst Füh-

se „Gute Nacht sagen“, war für das WDR-Fernsehen Anlass, eine Reportage über unser Jugendferienheim zu drehen und in 2002 auszustrahlen. Als wichtigste Sanierungsmaßnahme in diesem Jahr ist die von Herrn Kersting ausgeführte Pflasterung der Terrasse mit Blick auf den Rursee zu erwähnen.

Sonderförderungen

Auch im Jahre 2002 konnte der Hauptverein aus den Zinserlösen der Geldanlage „Eifelhaus Kronenburg“ wieder Förderanträge seiner Ortsgruppen bewilligen. So erhielten u.a. Zuschüsse:

- die OG Gillenfeld für die Sanierung eines Backhauses
- die OG Bornheim für die Herausgabe einer heimatkundlichen Schrift
- die OG Bad Münstereifel für die Restaurierung der „Stationen der Sieben Schmerzen Mariens“
- die OG Rott für die Aufstellung einer historischen Bronzefigur und
- die OG Köln für die Instandsetzung ihrer Terrasse am Kölner Haus.

Voraussetzung für die Gewährung von Fördermitteln des Hauptvereins ist der steuerliche Nachweis der Gemeinnützigkeit der antragstellenden Ortsgruppe. Ebenso entscheidend ist, dass mit den betreffenden Arbeiten nicht vor Antragstellung begonnen werden darf.

Verlag des Eifelvereins

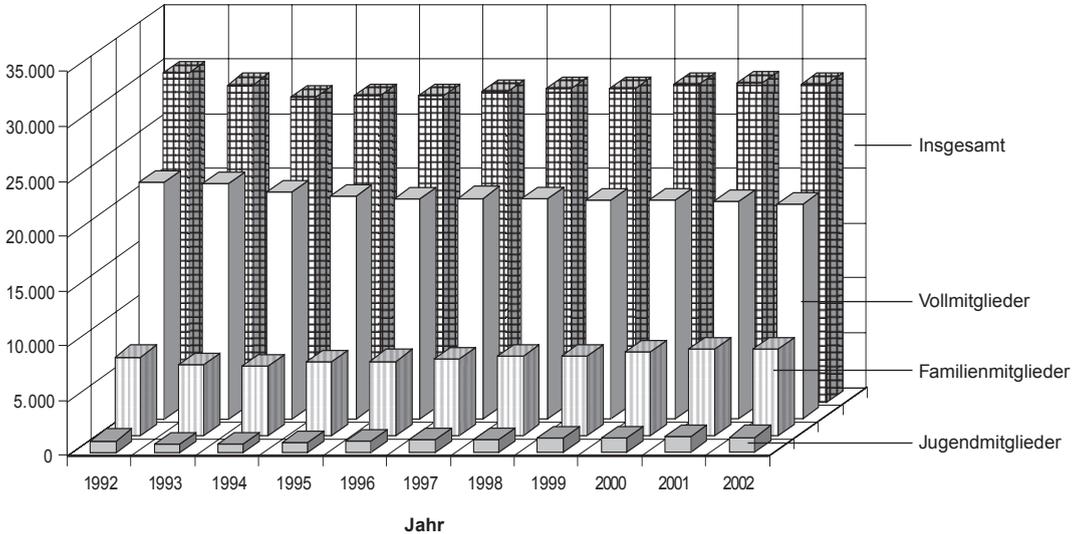
Turnusgemäß sind auch in diesem Jahr neben verschiedenen neuen Wanderkarten, über die unser Hauptkartenwart Reiner Woitas noch berichten wird, unser Eifeljahrbuch 2003 sowie sechsmal unsere Zeitschrift DIE EIFEL mit den Schwerpunkt-Themen

- Die Amerikaner in der Eifel
- Frühjahrstagung Hellenthal
- Eifeler Landwirtschaft
- Eifel- und Kulturtag Düren
- 30 Jahre Kreis Düren
- Natur- und Kulturpreis 2002

erschieden. Als Besonderheit sind die neue Radbroschüre der „Eifel-Mosel-Route Koblenz – Trier“, die neuen Rubriken „Deutsch-Belgischer Naturpark“ und „Fit mit dem Eifelverein“ in unserer Vereinszeitschriften zu nennen sowie die neue Kooperation mit dem Bachem-Verlag bei der Herausgabe der Buchreihe „ThemenTouren Eifel“.

Mitgliederentwicklung in den Ortsgruppen des Eifelvereins

Mitglieder-
zahl



Hier ist in 2002 der Band 1 „Monschauer Land“ veröffentlicht worden; Band 2 „Rureifel“ ist in Vorbereitung.

Mitgliederentwicklung

Erstmals seit 1995 ist die Zahl der Mitglieder insgesamt zum 31.12.2002 wieder gefallen, und zwar um 200 Personen gegenüber dem Jahre 2001. Wenn man aus diesem Anlass einmal den Zeitraum 1995 – 2002 betrachtet, so hat der Eifelverein zwar insgesamt rd. 1.000 Mitglieder gewonnen, aber die Gewinne waren nur in den Sparten „Jugend- und Familienmitglieder“ zu verzeichnen. Hingegen ist seit 1995 in der Sparte „Vollmitglieder“ ein kontinuierlicher Rückgang um insg. fast 700 Personen festzustellen, was einen Verlust von rd. 10.000,- € im Haushalt 2002 des Hauptvereins gegenüber 1995 bedeutet!

Alleine unter diesem finanziellen Aspekt appelliere ich eindringlich an unsere Ortsgruppen, noch mehr attraktive Angebote zu schnüren und diese möglichst überall bekannt zu machen, um dem Trend rückläufiger Vollmitgliedern zahlen entgegen wirken zu können.

Die Hauptjugendwartin

Das Wichtigste zuerst

1. Die Jugendwartetagung im Frühjahr und Multiplikatorentagung im Herbst sind die beiden wichtigsten zukunftsorientierenden und -fördernden Ebenen, auf denen die Jugendwarte und alle Verantwortlichen in der Kinder-, Jugend und Familienarbeit im Eifelverein zu ihrem Recht kommen: Hier finden sowohl allumfassende Information und hilfreicher Austausch statt als auch die Feststellung zukunftsweisender Strategien und Ziele.
2. Die verstärkte Präsenz der DWJ im Eifelverein bei der Frühjahrstagung und dem Eifeltag des Hauptvereins hinterlässt nachhaltige Spuren, und das nicht nur bei den Kindern, Jugendlichen und Familien, sondern auch bei den Erwachsenen auf den unterschiedlichen Ebenen.
3. „Das ist der Hammer!“ Deutsche Wanderjugend im Eifelverein Konzen erhält hohe Auszeichnung für ihr Engagement gegen Rechts ...
4. Das Wander- und Aktivitätenjahr 2002 hatte es in sich, was die Vielfältigkeit in den Angebotschwerpunkten und die Orientierung an den

Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen anbe-
traft!

5. Die DWJ-Landesverbände NRW und Rhein-
land-Pfalz verfolgen eigene Strategien, um eine
intensive Zusammenarbeit und die Verknüpfung
mit den Erwachsenenverbänden zu ermöglichen.

Tagungen . . .

Sowohl auf der Jugendwartetagung am 2. März
2002 als auch auf der Multiplikatorentagung am
14. September 2002 beschäftigten sich die Warte
und Delegierten schwerpunktmäßig mit dem
Thema: „Mit welchen (neuen) Zielen zu neuen
Wegen in unserer Arbeit ...?!“

Zusammengefasst werden hier die wichtigsten
inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte:

- Welche Erfahrungen habe(n) ich/wir bisher
in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit
gemacht bzw. über andere erfahren?
(Ideenbörse/Bestandsaufnahme)
- Wo stehe(n) ich/wir derzeit im Hinblick auf die
Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen
in meiner/unserer Ortsgruppe?
- Was würde(n) ich/wir gerne als Jugend-/Famili-
enwart erreichen oder umsetzen?
- Wer oder was wäre mir/uns hilfreich, diese Ziele
umzusetzen?
- Wer oder was hält mich/uns von meinem/unse-
rem Vorhaben (noch) ab?
- Womit wäre mir/uns im Augenblick am meisten
gedient? (Erwartungen an Dritte, Material,
finanzielle Unterstützung ...)
- Zukunftsperspektiven ...

. . . und Ergebnisse:

- Das Jahr 2003 wird unter dem Motto: „Kinder,
Jugendliche und Familien stehen beim Eifelver-
ein im Mittelpunkt ...“ insbesondere bei der
Frühjahrstagung am 10. Mai 2003 in Eschweiler
stehen!
- Material- und/oder Ideenbörse erstellen und
veröffentlichen (Wo oder bei wem ist was zu
bekommen ...)
- Ermittlung und Verbesserung finanzieller Per-
spektiven
- Beschaffung von methodischem Handwerks-
zeug

- Kooperation der Gruppen untereinander
und/oder Einbindung in Angebote anderer Ver-
einigungen und Institutionen
- Lokale/regionale Mitarbeiterschulungen und/
oder ein bedarfsgerechtes zusätzliches Bil-
dungsprogramm
- eigener Internetauftritt
- ist die Bezeichnung „Jugendwart“ noch zeitge-
recht und muss sie nicht erweitert werden in
„Jugend- und Familienwart“ ...

Eine wichtige Anmerkung einiger Jugendwarte sei
hier angebracht: Die vermehrte und regelmäßige
Anwesenheit aller Jugendwarte und Verantwort-
lichen für die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit
bei diesen Tagungen ist für unsere gemeinsamen
zukünftigen Aufgaben unabdingbar!

Präsenz der DWJ im Eifelverein

Im Rahmen einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit
der DWJ im Eifelverein präsentierten sich erneut
zahlreiche Kinder, Jugendliche und Familien der
Mitgliederversammlung des Eifelvereins am 11. 4.
2002 in Hellenthal. Unter dem Motto „Das große
Spectaculum – Kinder spielen Mittelalter“ gestal-
tete sich der Nachwuchs am Vormittag kunstvolle
Ritterrüstungen und Gewänder für die Burgfräu-
leins, die nachmittags auf der Bühne mit zünftigen
Liedern der Festversammlung vorgestellt wurden.

Verleihung „Goldener Hammer“

Am 13. 11. 2002 erhielt die DWJ Konzen in Essen
für ihr Projekt „Feindbilder und Vorurteile – Vor-
aussetzung für Krieg und Gewalt“ vom NRW-
Ministerium für Familie, Jugend, Frauen und
Gesundheit den so genannten „Goldenen Ham-
mer“, eine Auszeichnung für hervorragendes
Engagement gegen Gewalt und Fremdenfeind-
lichkeit.

Ein Rückblick unserer Arbeit in 2002

Folgende Schwerpunkte seien stellvertretend
genannt:

- *Natur und Umwelt*

Sammeln von Wildkräutern und deren kulinari-
sche Verwendung, biologische und Jahreszeiten-
wanderungen, Stadtrallyes und Schnitzelzugden,
Naturschutz- und Bachprojekte, Nistkastenaktio-
nen, themenbezogene Wanderwochenenden,
Baumpflanzungen oder der Bauernhofbesuch der
DWJ Jülich



Nachdenkliches präsentierte die Pantomimengruppe der OG Konzen unter Leitung von Hauptjugendwartin Brigitte Palm auf dem Eifel- und Kulturtag 2002 in Düren.
© OG Düren

● *Heimat und Kultur*

Bei der Exkursion durchs „Deutsche Museum“ in Bonn erfuhren die Kinder- und Familien der DWJ Eschweiler Wissenswertes über die Erfindungen der jüngsten Zeit.

Das Musik-Theater-Projekt, zum dem „Carmina Burana“ von Carl Orff aufgeführt und verinnerlicht wurde, erlaubte auch einen Blick „hinter die Kulissen“.

● *Musisch-kreativer Bereich*

Als Gast beim WDR zu sein bot die Chance, alle notwendigen „Tricks“ ans Tageslicht zu bringen: Wie „Fernsehen“ gemacht wird, konnte in der Live-Sendung VIVA – „Jugend und Medien“ in Erfahrung gebracht werden. Vom Drachenbau über den Pantomimelehrgang bis hin zum jahreszeitlichen Gestalten reichte die kreative Palette.

● *Gesellschaftspolitik*

Mit der Erstellung von Exponaten zum Thema „Starke Leute schlagen nicht“ setzten sich die Jugendlichen der DWJ Uedelhoven mit dem Begriff „Gewalt“ auseinander.

Landesverbände

Die DWJ LV Nordrhein-Westfalen arbeitet an einer Ideenskizze „Jahr der Jugend der Wanderbewegung in NRW“ mit der Blickrichtung, die Verknüpfung/Verbundenheit mit dem Erwachsenenverband zu stärken, einen positiven Imagetransport der DWJ zu erreichen und schließlich Gelder für die Jugendarbeit zu erwirtschaften.

Die DWJ LV Rheinland-Pfalz wünscht sich eine engere Mitarbeit über die Hauptjugendwarte.

Ausblicke und Anregungen für 2003

Viele Jugendwarte drückten den Wunsch aus, den Erfahrungs- und Ideenaustausch weiter voranzutreiben und zu intensivieren.

Manche erinnerten zu wiederholtem Male daran, die DWJ im LV NW besonders in finanzieller Hinsicht angemessen zu unterstützen.

Neue Kinder, Jugendliche und Familien auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen, ist ein zukunftsorientiertes „Muss“!

Ortsgruppen, die an der Reaktivierung der Kinder- und Jugendarbeit interessiert sind und Hilfestellung benötigen, wenden sich bitte an die Hauptjugendwartin des Eifelvereins.

Ortsgruppen, in denen schon vorbildliche Kinder-, Jugend- und Familienarbeit praktiziert wird, werden gebeten, ihre Erfahrungen weiterzugeben und unbedingt die Jugendwarte- und Multiplikator-tagungen regelmäßig zu besuchen!

Ich wünsche mir, dass wir weiterhin auf dem eingeschlagenen Weg der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in eine gewaltfrei und fremdenfreundlichere Welt wandern werden und hoffe, dass wir immer mehr für diesen Weg begeistern können.

In diesem Sinne möchte ich mich bei allen, die mit mir und uns diesen Weg gemeinsam beschreiten, für die gute Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr bedanken und wünsche ein aktives motivierendes Jahr 2003.

Brigitte Palm

Der Hauptwanderwart

Das Wanderjahr 2002 liegt wieder hinter uns und der einsetzende Frühling lockt zu neuen Taten und interessanten Begegnungen mit Wanderfreunden und erlebnisreichen Entdeckungen in der Natur.

Im diesjährigen Bericht steht die Statistik und das umfangreiche Zahlenmaterial, das das Wandern in den Ortsgruppen dokumentiert, einmal nicht im



Auch das Kartenlesen steht auf dem Lehrplan für angehende Wanderführer. © F. Knob, Waxweiler

Vordergrund, da zum Berichtstermin noch eine Reihe von Rückmeldungen ausstehen.

Immerhin sind bereits 140 Berichte eingegangen. Tendenz: Etwas weniger Wandertage, dennoch hohe Teilnehmerzahlen und jede Menge Kilometer, teilweise auch durch zahlreiche Radwanderungen erreicht.

Positiv zu vermerken ist, dass fast alle Ortsgruppen mittlerweile einen fein ausgefüllten Wanderplan erstellen, der zum Mitwandern einlädt und in prächtiger Aufmachung „das Aushängeschild“ der Ortsgruppe ist.

Deshalb sollen diesmal andere Schwerpunkte zur Sprache kommen.

Viel Begeisterung bei der Ausbildung

Die angehenden Wanderführer des Eifelvereins bereiten sich intensiv auf die Wanderführerlehrgänge vor. Dabei ist seitens der Ausbildungsleitung eindeutig festzustellen, dass sich vorher alle Lehrgangabschlusskandidaten in der Literatur, in der Kartenkunde und durch das Internet kundig machen, um bei der so genannten „Prüfungswanderung“ eine gute Figur zu machen und sichere Wanderführerqualitäten an den Tag zu legen.

Nicht nur die Streckenfindung spielt dabei eine wichtige Rolle; gefragt sind auch kurze Vorträge über die Kultur, die Geologie und die Fauna und Flora der Landschaft.

Wieder haben im Berichtsjahr 30 neue Wanderführer den Wanderführerausweis des Eifelvereins und das Zertifikat des Deutschen Wanderverbandes, Kassel, erhalten (s. Kasten).

Die Ortsgruppen können sich auf Wanderführer freuen, die das Vereinsgeschehen weiter tragen und qualifizierte Wanderungen anbieten.

Qualitätsoffensive „Wandern“

Nicht nur auf Bundesebene, auch auf regionaler Ebene hat der Tourismus den Wanderer entdeckt und veranstaltet gemeinsam mit dem Eifelverein Seminare für das Hotel- und Gaststättengewerbe mit dem Ziel, verstärkt auf die Bedürfnisse des Wanderers einzugehen, um letztlich eine größere Wertschöpfung aus dem Marktsegment „Wandern“ zu erzielen. Hierfür ist dieses Klientel für die Leistungen des Eifelvereins zu sensibilisieren und

Neue Wanderführer 2002

Name	Vorname	Ortsgruppe
Andersen	Gisela	Bad Bertrich
Auel	Herbert	Adenau
Bauer	Ute	Höfen
Bähr	Rolf	Rheinbach
Braun	Christoph	Vossenack
Dosquet	Christoph	Höfen
Feldges	Roland	Bitburg
Flecke	Bernd	Jülich
Groß	Christian	Schlich
Groß	Ingrid	Schlich
Hanf	Anita	Brühl
Hermes	Rainer	Reifferscheid
Hölmann	Anneliese	Brühl
Hölmann	Peter	Brühl
Krüger	Arne	Adenau
Lauscher	Bruno	Höfen
Marten	Anneliese	Daun
Meinzing	Franziska	Bornheim
Pantenburg	Wolfgang	Adenau
Roßbroich	Manfred	Rheinbach
Rueb	Roswitha	Steffeln
Schäfer	Werner	Adenau
Schmale	Hartmut	Bonn
Schmidt	Hans Werner	Daleiden-Dasburg
Schneider	Helmut	Wesseling
Seifen	Maria	Köln
Thommes	Dieter	Daleiden-Dasburg
Tümmeler	Peter	Schmidtheim
Wenzel	Björn	Köln
Wenzel	Monika	Köln

es sind Qualitätskriterien für wanderfreundliche Hotels und Wege aufzustellen, zu vermitteln und umzusetzen. Der Anfang ist gemacht, aber der Weg ist lang und manchmal steinig.

Unter der Überschrift „Wanderbares Deutschland“ hat der Deutsche Wanderverband eine Internet-Vermarktung herausgehobener Wanderwege kreiert. Der Zugriff von 12 000 Internet-Interessenten monatlich lässt eine neue Qualität der Wanderwegnutzung erwarten.

Aus diesem Grunde haben der Hauptwegewart R. Beglau und der Hauptwanderwart W. Hermes den Rheinhöhenweg und den Mosel-Our-Weg von Alf nach Vianden als 13-Burgenwanderweg auch für diese Internet-Präsentation zusammen mit Tourist-Büros aufbereitet.

Man darf auf die Auswirkungen gespannt sein.

Höhepunkte im Wanderjahr

Es ist für den Hauptwanderwart jedes Mal wieder ein erhebender Moment und zugleich eine große Freude, beim Deutschen Wandertag immer wieder eine stattliche Anzahl von Wanderfreunden aus dem Eifelverein beim großen Festumzug zu treffen.

Auch im Jahr 2002 war der Eifelverein wieder mit fast 300 Wanderern in Wunsiedel vertreten und stellte damit eine der größten Wandergruppen im Reigen der deutschen Wanderregionen.

Eine vergleichbare hohe Beteiligung des Eifelvereins war beim Wanderwettbewerb zu verzeichnen, die von Verbandswanderwart Wilfried Schmidt lobend anerkannt wurde. Weiter so!

Auch das „Wandern zwischen den Feiertagen“, jeweils vom 27. bis 30. Dezember erfreut sich immer wieder großer Beliebtheit. Im Jahr 2002 waren wir bei der ausrichtenden Ortsgruppe Bleialf am Schwarzen Mann bestens aufgehoben, die trotz der misslichen Witterung eindrucksvolle Winterwandertage in der Schneifel arrangiert hatte.

Vom 27. bis 30. Dez. 2003 ist der Eifelverein Schönecken im schönen Nimstal Gastgeber des „Wanderns zwischen den Feiertagen“ und lädt nach den Weihnachtstagen in den stattlichen Burgflecken ein.

Zum Schluss ein ganz herzliches Dankeschön allen, die mich bei meinen Wanderführerlehrgängen unterstützen, besonders bei meinem Stellvertreter Paul Arnold, dem Fachmann für die Orientierung mit Karte und Kompass und dem „guten Geist von Müllenborn“, dem einmaligen Küchen-

chef des Schullandheimes der Stadt Ratingen, Heribert Braun und seiner Familie, die uns Wanderführer immer wieder freundlich und humorvoll umhegen.

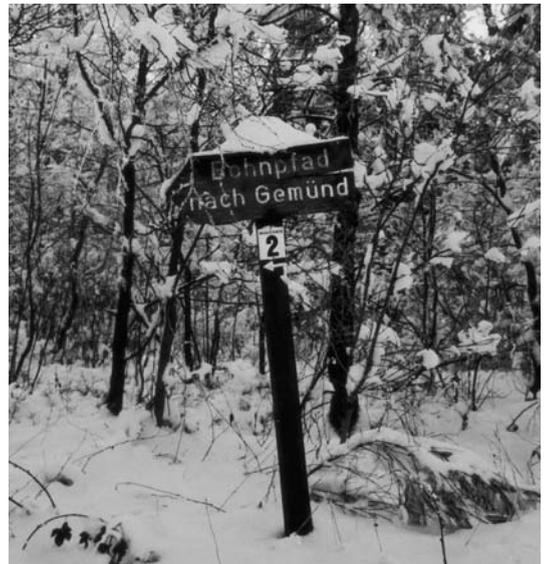
Ich wünsche allen Eifel Freunden für das Wanderjahr 2003 wieder viel Freude beim gemeinsamen Wandern in unserer schönen Heimat und jederzeit einen sicheren und festen Tritt. *Willi Hermes*

Der Hauptwegewart

Das Fern-, Haupt- und Regionalwanderwegenetz des Eifelvereins wird zur Zeit von 158 ehrenamtlich tätigen Wegewarten (ohne Ortswegewarte) betreut. Der Kontaktpflege und dem Informationsaustausch mit den Bezirkswegewarten dient ein jährliches Treffen, das am 16. März 2002 mit 17 Teilnehmern in Prüm stattfand.

Gut besucht waren Sitzungen der Wegewarte aus den Bezirksgruppen Ahrweiler am 19. 10. 2002 und Köln-Mittelrhein am 21. 6. 2002. Die TeilnehmerInnen wurden über Richtlinien und Zielsetzungen für Wegemarkierungen informiert.

Für den geplanten Nationalpark Eifel im Bereich des Truppenübungsplatzes Vogelsang soll der Hauptwegewart im Auftrag des Eifelvereins in Zusammenarbeit mit den zuständigen Bezirks- und Ortswegewarten einen Vorschlag zur Aufstel-



Das verantwortungsvolle Markieren von Wanderwegen durch den Eifelverein bildet eine wesentliche Grundlage für den Wandertourismus in der Eifel.

© R. Borchardt, Aachen

lung eines Wegeplanes unterbreiten. Auf einer ersten Sitzung im Dezember 2002 mit Vertretern aus den Bezirksgruppen Euskirchen, Düren-Jülich und Monschauer Land wurde eine vorläufige Stellungnahme für die Nationalpark-Arbeitsgruppe Tourismus erarbeitet.

Ziel ist die Erhaltung aller (!) bestehenden Wanderwege im Außenbereich (Kermeter) sowie die Ausweisung einiger neuer Verbindungs- und Rundwanderwege auf der Grundlage früherer Wanderwege des Eifelvereins und historischer Wegeverbindungen im Bereich des jetzigen Truppenübungsplatzes.

Abgeschlossen wurde im vergangenen Jahr das Pilotprojekt ARMONT (Digitalisierung der Wanderwege) der Landkreise Ahrweiler und Cochem-Zell in Zusammenarbeit mit dem Eifelverein. Künftig können Wanderungen aus dem PC auf ein GPS-Gerät überspielt und dieses statt herkömmlicher Karten zum Wandern benutzt werden. Die neu aufgelegten Wanderkarten des Eifelvereins sind mit einem Koordinatengitter für GPS-Nutzer ausgestattet.

Die schon im vergangenen Jahr angesprochene Zusammenarbeit mit verschiedenen Tourismusverbänden hinsichtlich der Vermarktung der Wanderwege des Eifelvereins wurde weiter verstärkt. Auf der Internet-Seite „www.wanderbares-deutschland.de“ ist der Eifelverein unter den 42 vorgestellten schönsten Wanderwegen in Deutschland mit dem linksseitigen Rheinhöhenweg vertreten.

Mit Hilfe dieser Präsentation und der Erarbeitung von Kriterien für Wanderwege und wanderfreundliche Hotels soll auf Bundesebene die Zusammenarbeit zwischen den Wandervereinen und Touristikern verbessert und eine größere Akzeptanz der Leistungen erreicht werden, die die Wandervereine für die Allgemeinheit erbringen.

Als weitere Projekte sind zu nennen die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Struktur in Düren, die mit Erlaubnis des Eifelvereins im südlichen Kreisgebiet 16 themenbezogene Rundwanderwege kennzeichnen will, die Fertigstellung der Markierungsarbeiten auf dem Jakobs-Pilgerweg auf einer Länge von rund 100 Kilometern von Köln-Brühl über Euskirchen, Bad Münstereifel, Blankenheim, Kronenburg bis zur Landesgrenze und die Mitarbeit im Workshop „Beschilderung des Europäischen Tals der Mosel“.

Rudolf Beglau

Der Hauptkartenwart

Folgende Neuauflagen konnten im Jahr 2002 nach vollständiger Überarbeitung herausgegeben werden:

- WK 25 Nr. 1 „Aachen, Eschweiler, Stolberg“
- WK 25 Nr. 6 „Rheinbach, Alfert“
- WK 25 Nr. 20 „Dau“
- WK 25 Nr. 21 „Ferienland der Thermen und Maare“ (Ulmen)
- Übersicht der Kartenwerke (1 : 25 000 und 1 : 50 000) des Eifelvereins



WK Nr. 1

WK Nr. 6

WK Nr. 20

WK Nr. 21

Bei den Neuauflagen wurden teilweise die Formate vergrößert, um den Wünschen der an den Wanderkarten besonders interessierten Kunden (Gemeinden, Touristikverbände, Ortsgruppen) Rechnung zu tragen.

Die Übersicht der Kartenwerke zeigt das erfreuliche Ergebnis, dass die Wanderkarten 1 : 25 000 des Eifelvereins erstmals das gesamte Gebiet der Eifel flächendeckend erfassen.

In 2002 waren folgende Wanderkarten für ihr Erscheinen in 2003 und 2004 in Arbeit:

- WK 25 Nr. 3 „Monschauer Land“
- WK 25 Nr. 7 „Bad Münstereifel“
- WK 25 Nr. 10 „Brohltal“
- WK 25 Nr. 12 „Blankenheim“
- WK 25 Nr. 14 „Hellenthal“
- WK 25 Nr. 15 „Oberes Kylltal“
- WK 25 Nr. 18 „Bitburger Land“
- WK 25 Nr. 19 „Gerolstein“
- WK 25 Nr. 24 „Wittlicher Land“
- WK 25 Nr. 32 „Osteifel“
- WK 25 Nr. 33 (früher Nr. 20a) „Manderscheid“

Auf die Auswahl und den Zeitpunkt der Neuauflagen haben folgende Kriterien Einfluss:

- Anforderungen der Kartennutzer (z.B. Gemeinden, Touristikverbände, Ortsgruppen des Eifelvereins)

- Wirtschaftliche Überlegungen des Herausgebers Eifelverein (Umfang der Altbestände, Verkaufsbedingungen)
- Flächendeckung (Absprachen mit den Landesvermessungsämtern von NRW und RLP).

Die Verstärkung der Zusammenarbeit mit den Landesvermessungsämtern hat u. a. dazu geführt, dass zunächst versuchsweise Wanderkarten bei diesen Ämtern gedruckt werden (z. B. WK 25 Nr. 6, WK 25 Nr. 32).

Kritik an der Qualität der verwendeten Kartenpapiere haben dazu geführt, dass z. Zt. entsprechende Angebote der Industrie geprüft werden (Kosten!).

Die künftige Tätigkeit wird sich mehr und mehr auf die schnell fortschreitende technische Entwicklung ausrichten (Digitalisierung des Wanderwegenetzes, dessen Vermarktung, Wiederholrate von Neuauflagen). *Reiner Woitas*

Die Hauptnaturschutzwarte

Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz besitzen im Eifelverein nach wie vor einen hohen Stellenwert. Belegt wurde dieses im Jahr 2002 u. a. durch:

- die Bewerbungen beim Konrad-Schubach-Natur- und Kulturpreis, bei dem sich Ortsgruppen beispielhaft auszeichneten, wie die Ortsgruppe Speicher mit der Anlage eines Biotops, die Ortsgruppe Bleialf mit der Einrichtung eines Naturerlebnispfades oder die Ortsgruppe Schlich mit der Entwicklung eines Naturlehrpfades,
- das große Interesse, die rege Mitarbeit und die guten Anregungen im Arbeitskreis Naturschutz während der Tagung der Vereins-Vorsitzenden in Gerolstein,
- die Mitwirkung von Naturschutzwarten auf allen Ebenen und in sämtlichen Bezirken des Eifelvereins bei Maßnahmen im Planungs-, Bau- und Naturschutzrecht, sei es in den kommunalen Beiräten für Naturschutz und Landschaftspflege (Landespflege) oder im Rahmen von Stellungnahmen zu solchen Vorhaben nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG).

Auch in den beiden gut besuchten Fachtagungen der Naturschutzwarte wurden die Aktivitäten des Eifelvereins deutlich.

Beim Tagungsthema „Maare, Burgen und Urnatur – Die Vulkaneifel um Manderscheid“ ging es vor allem darum, Zusammenhänge der Erd-, Natur-



Immer mehr „Spargel“ beeinträchtigen das Landschaftsbild unserer Eifel.
© K. Frommer, Vallendar

und Kulturgeschichte der Region aufzuzeigen und anschließend zu erwandern.

Mit dem Thema „Nettersheim ein Naturerlebnis“ präsentierte eine Eifelgemeinde ihre Ideen und Möglichkeiten mit Natur, Landschaft und Kultur Werbung für das Gemeindegebiet zu machen; Anregungen für Jung und Alt konnten mit nach Hause genommen werden.

Ein zentrales Thema „für die Erhaltung und den Schutz der einmaligen Natur und Landschaft der Eifel“ (§ 3 Nr. 5 der Satzung des Eifelvereins) war nicht nur für die Naturschutzwarte die im Wortsinn leidige Auseinandersetzung mit der weiteren Zunahmen von Windindustrieanlagen in der Eifel.

Aufgrund offensichtlich falscher (finanzieller) Anreize schossen auch im Jahr 2002 Windindustrieanlagen immer größerer Ausmaße mittlerweile auch in landschaftlich besonders sensiblen und wertvollen Teilen der Eifel wie Pilze aus dem Boden. Und das soll so weitergehen. Entsprechende Planungen liegen vor.

Doch diese Entwicklung muss nach Auffassung des Eifelvereins und anderer verantwortungsbewusster Bürger, die z.T. in Bürgerinitiativen gegen den weiteren ungehemmten Ausbau dieser landschaftsfeindlichen Industrieanlagen kämpfen, im

Interesse von Mensch und Natur dringend beendet werden. „Die Rotoren dürfen nicht noch länger wie Messer in das Herz der Eifel schneiden“, so die Aussage Betroffener während eines Symposium zum Thema „Bedrohte Kulturlandschaft der Eifel“.

Besonders in der noch weitgehend naturbelassenen Eifel sind Windindustrieanlagen in die Landschaft gestellte Maschinen, deren Auswirkungen immer mehr auf eine Zerstörung der Landschaft hinauslaufen und die in keinem Verhältnis zum geringen Beitrag zur Stromversorgung (rd. 3 %) und zum Klimaschutz (rd. 0,3 % CO₂-Reduzierung) stehen.

Windenergie hat deshalb bis heute nicht dazu geführt, dass auch nur ein einziges konventionelles Kraftwerk abgeschaltet werden konnte. Auch in Zukunft wird kein einziges konventionelles Kraftwerk vom Netz genommen werden können, so sehr die Anzahl der landschaftsbildendenden Windindustrieanlagen (in der Eifel) auch steigt.

Windenergie ist und bleibt ein gigantischer ökologischer wie ökonomischer Etikettenschwindel, mit dem – unter dem Deckmantel von Umweltschutz – wenige zu Lasten vieler satte Gewinne einstreichen. Daher wird der Hauptverein im Jahr 2003 eine Film- und Fotodokumentation erstellen, mittels der die verbalen Argumente gegen den weiteren zügellosen Ausbau von Windindustrieanlagen in der Eifel bildlich unterstützt werden.

Die geplante Einrichtung eines Nationalparks Eifel (NP Eifel), der nur den NRW-Teil der Eifel mit einer Fläche von rd. 9.000 ha umfasst, und zwar den ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang als Kerngebiet sowie die angrenzenden Bereiche Kermeter, Wahlerscheid, Dedenborn und Hetzingen, wird grundsätzlich vom Eifelverein begrüßt. Deshalb engagiert sich der Eifelverein von Anfang an in den betreffenden Arbeitskreisen und im Vorstand des Fördervereins NP Eifel und versucht, seine Gedanken und Anregungen analog den satzungsgemäßen Zielen des Eifelvereins in die vielfältigen Entscheidungsprozesse einfließen zu lassen. Dabei wird trotz Vorrang des Naturschutzes Wert darauf gelegt, dass dieses Refugium für den Menschen in seiner Erholungsfunktion erhalten bleibt. Vorschläge für ein künftiges Wegekonzept werden derzeit von unserem Hauptwegewart in Zusammenarbeit mit den betroffenen Bezirks- und Ortsgruppen erarbeitet; sie sollen mit in die Diskussion um die Erschließung des künftigen Nationalparks einfließen.

Der Hauptkulturwart

Tagung der Kulturwarte in Dernau

Die Kulturwarte trafen sich auf Einladung ihres Dernauer Kollegen Kurt Josten am 22./23. 4. 2002 zu ihrem alljährlichen Erfahrungsaustausch im Winzerort an der Ahr. Sie erörterten die Ergebnisse der Tagung des Hauptvorstandes mit den Vorsitzenden der Ortsgruppen in Gerolstein und betonten noch einmal, dass der Eifelverein sich nicht als bloßer Wanderverein, sondern auch mit seiner Kulturarbeit profilieren müsse. Dafür sei eine enge Zusammenarbeit der Wander- und Kulturwarte der Ortsgruppen unverzichtbar. Die Teilnehmer beauftragten zur Unterstützung dieser Zielsetzung eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Hauptkulturwart Bernhard Wimmer, für ihre nächste Zusammenkunft den Entwurf eines neuen Leitfadens für die Arbeit der Kulturwarte zu entwerfen, der den Stellenwert der heimatkundlichen und kulturellen Arbeit des Eifelvereins darstellen und insbesondere neu ins Amt kommenden Kulturwarten der Ortsgruppen als Einführung und Arbeitshilfe dienen soll. Dem gleichen Zweck sollen künftig Tipps und Kurzinformationen über kulturell interessante Ziele in der Umgebung der Veranstaltungsorte der Kulturwartetagung dienen, die die Kulturwarte für ihre späteren Planungen verwenden können.

Natur- und Kulturpreis 2002

In der Kategorie „Kultur“ des Natur- und Kulturpreises 2002 belegten die Ortsgruppen Breinig und Höfen die Plätze 1 und 2. Ausschlaggebend für das Votum der Jury für Breinig war die Vielfalt und Nachhaltigkeit der Kulturarbeit dieser Ortsgruppe, die u.a. seit 25 Jahren die Aufgaben eines Heimat- und Geschichtsvereins mit bislang 8 heimatgeschichtlichen Büchern vor Ort erfüllt, seit 15 Jahren einen eigenen 50-köpfigen Singkreis und seit 14 Jahren eine 40 Personen starke Theatergruppe unterhält. Bei den Höfenern beeindruckten besonders die ebenfalls schon jahrelangen Aktivitäten im Arbeitskreis „Dorfgeschichte“ sowie die heimatgeschichtlichen Vorträge in den Monschauer Schulen.

Eifel- und Kulturtag 2002 in Düren

Erstmalig veranstaltete der Hauptverein zusammen mit dem Eifeltag auch einen Kulturtag, dessen Programm ausschließlich von Akteuren aus Ortsgruppen des Eifelvereins gestaltet wurde. Im Mittelpunkt des ersten Kulturtages stand die Pflege der Eifeler Mundarten. Aus diesem Anlass war Dr. Georg Cornelissen, Leiter der Abteilung

Sprachforschung im Amt für Rheinische Landeskunde, als fachkundiger Gast hinzugekommen. Mit 7 Beiträgen aus den Ortsgruppen Speicher, Gillenfeld, Jülich, Abenden, Kalterherberg und Neuss wurden Facetten des Moselfränkischen und des Ripuarischen zu Gehör gebracht und schließlich die Benrather Sprachgrenze zum Niederrhein überschritten. Alle Musikdarbietungen, Theater- und Pantomimenaufführungen und Volkstänze bewiesen, dass dieser Teil der Kulturarbeit in vielen Ortsgruppen des Eifelvereins einen hohen Stellenwert hat. *Bernhard Wimmer*

Die Hauptmedienwartin

Schwerpunktthema für die Medienwarte in den Mitgliedsvereinen des Deutschen Wanderverbandes war im vergangenen Jahr Mittelbeschaffung (Fundraising) und Sponsoring. Damit befasste sich sowohl die Fachwartetagung im Rahmen des Deutschen Wandertages Anfang August 2002 in Wunsiedel/Fichtelgebirge als auch die Verbandstagung Mitte Oktober in Schwarzenberg/Erzgebirge.

Über die zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen des Eifelvereins wurden die Mitglieder gewohnt ausführlich in der Zeitschrift DIE EIFEL informiert. Hierzu zählt vor allem die vom Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein bereits angesprochene Vorsitzendenrunde in Gerolstein, aber auch die Frühjahrstagung mit Familienprogramm und Mitgliederversammlung in Hellenthal, der 1. Eifel- und Kulturtag in Düren mit Verleihung des Konrad-Schubach-Preises sowie der Deutsche Wandertag in Wunsiedel. Hier stellte der Eifelverein die teilnehmerstärkste Gruppe unter den 56 Mitgliedsvereinen und präsentierte sich hervorragend im Festzug. Neu ist die Rubrik „Aus dem Hauptverein“, in der unter anderem über Beratungen und Entscheidungen aus den Vorstandssitzungen berichtet wird.

Während die Resonanz auf die Veranstaltungen des Hauptvereins in der Lokalpresse, d. h. am Ort des Geschehens, im vergangenen Jahr durchweg sehr zufriedenstellend war, lässt die überregionale

Berichterstattung trotz aller Bemühungen immer noch zu wünschen übrig. Das heißt, wenn ein Ereignis in Düren stattfindet, erfährt der Leser schon in Aachen nichts mehr davon, erst recht nicht in der Südeifel, obwohl es für die Mitglieder aller 162 Ortsgruppen von Interesse wäre. Erfolgversprechender scheint es zu sein, die Zeitungen über die lokale Schiene für die Anliegen des Hauptvereins zu gewinnen. Dazu seien hier als Anregung für die Medienwarte der Bezirks- und Ortsgruppen zwei Beispiele genannt.

- Anlässlich der Ausrichtung des 1. Eifel- und Kulturtages in Düren wurden die Akteure aus dem Einzugsbereich der „Eifeler Nachrichten“, der im Wesentlichen die BG Monschauer Land umfasst, in einer Serie von drei Artikeln in Bild und Text vorgestellt und auch der OG Höfen als Preisträger ein Beitrag gewidmet.
- Unsere Hauptjugendwartin Brigitte Palm wurde auf der Kreis-Seite der „Aachener Nachrichten“ in der Serie „Menschen im Kreis“ vorgestellt und konnte hier über die Jugend- und Familienarbeit im Eifelverein berichten.

Aus den auf der Verbandstagung im Herbst 2001 gegebenen Anregungen für die Gestaltung von Internet-Auftritten wurde Anfang 2002 ein Leitfaden entwickelt, der auf der Tagung der Medienwarte 2002 vorgestellt werden sollte. Leider musste diese Tagung aus organisatorischen Gründen ausfallen. Die Überlegungen wurden jedoch weitergeführt und werden nun schon etwas konkreter auf der Tagung am 5. April 2003 in Höfen vorgestellt.

Ebenfalls umgesetzt wurde die auf der Fachwartetagung 2001 angesprochene stärkere Verbreitung der Verbandsnachrichten in den einzelnen Mitgliedsvereinen durch Rundschreiben an die Medienwarte des Eifelvereins.

Im Magazin „Wanderland Eifel“, einer Publikation der Eifel Touristik GmbH mit Tourenvorschlägen, hatte der Eifelverein Gelegenheit, auf einer Doppelseite sein Wegenetz und das ehrenamtliche Engagement seiner Wegewarte vorzustellen.

Helga Giesen

Tätigkeitsbericht und Anschriftenverzeichnis komplett anfordern!

Aus Platzgründen konnte hier nur ein kleiner Teil abgedruckt werden. Interessenten können den vollständigen, 64 Seiten umfassenden Tätigkeitsbericht 2002 mit aktuellem Anschriftenverzeichnis kostenlos bei der Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins anfordern (solange der Vorrat reicht).

Fit bleiben mit dem Eifelverein

Der beste Weg zur Gesundheit ist das Wandern

von Hildegard Willms-Beyárd,
Gesundheitsberaterin

Wanderlust

*Freunde, lasst uns heute wandern
durch das schöne Eifelland,
über Berge, durch die Täler,
Wege geh'n, die unbekannt.*

*Wolln durch grüne Wälder zieh'n
früh im ersten Morgenlicht,
wenn die letzten Nebel flieh'n
und der Sterne Glanz erlischt.*

*Lasst der Vögel Lied uns lauschen,
Kuckucksruf und Finkenschlag,
und der klaren Bäche Rauschen,
wenn uns grüßt der neue Tag!*

*Froh soll unser Lied erklingen,
dieser Tag ist einmal nur!*

*Wandern wir mit frohen Sinnen
durch die herrliche Natur!*

Hajo Mais

Stolberg. Ausreichende Bewegung ist eine der tragenden Säulen unserer Gesundheit, die wir mit regelmäßigem Wandern noch optimieren könnten. Einerlei ob allein oder in einer Wandergruppe: die Waldatmosphäre, das Ausschreiten auf ebenen und steinigen Wegen, das Bergauf- und Bergabgehen tut nicht nur unserer Psyche, sondern auch unserem Körper gut. Muskeln, die ansonsten wenig in Anspruch genommen werden, kommen jetzt zum Einsatz. Gut durchblutet und warm können wir uns kaum noch vorstellen, dass wir daheim in der guten Stube an chronisch kalten Füßen leiden. Bewegungsmangel, sitzende Tätigkeit und viel zu langer Aufenthalt in geheizten Räumen stellen an unseren Organismus hohe Anforderungen, – und das kann Ausgangspunkt

vieler Beschwerden sein. Frösteln, Frieren, eiskalte Hände und ständig kalte Füße sind unangenehme und lästige Beschwerden, die wir nicht unbedingt als zum Leben „dazugehörig“ hinnehmen sollten.

Chronisch kalte Füße

Unabhängig von der Jahreszeit leidet jede dritte Frau und jeder vierte Mann an chronisch kalten Füßen. In den meisten Fällen sind das deutliche Zeichen eines gestörten Wärmehaushaltes. Ungenügendes Reaktionsvermögen der Gefäße – die Fähigkeit, sich bei wechselnden Temperaturreizen zu erweitern oder sich zusammenzuziehen – ist die Hauptursache für unangenehmes Frösteln und Frieren. Chronisch kalte Füße können zu Harnwegs- und Niereninfektionen, Unterleibsbeschwerden sowie Infekten der oberen Luftwege, Husten,



Wasseranwendungen der unterschiedlichsten Art wie Sauna oder Wechselbäder fördern die Durchblutung.



Wandern in der Eifel ist Labsaal für Körper und Seele.

© R. Willms, Stolberg-Werth

Schnupfen und Angina führen. Die Tatsache, dass sich nach einer Stunde kalter Füße die Durchblutung der Beine um 45 % verringert und die Temperatur des Rachenraums um drei Grad absinkt, (günstige Voraussetzung zur Vermehrung von Bakterien und Viren), sollte uns zum Handeln zwingen.

Was kann man tun?

Je nach Alter und individuellem Gesundheitszustand sollte man sich sportlich betätigen, viel wandern, schwimmen, in die Sauna gehen, – all diese Maßnahmen trainieren Herz und Kreislauf sowie Hautfunktion und Wärmehaushalt, – und verbessern damit entscheidend die Immunabwehr und nicht zuletzt unsere Lebensqualität.

Neben sportlicher Betätigung und Wandern stehen auch noch andere Mittel zur Verfügung, den Körper durch milde, aber regelmäßige Reize, abzu härten. Kneippsche Schenkel- oder Kniegüsse, kaltes oder wechselwarmes Wassertreten in der Badewanne, warmes oder kaltes Abduschen der Beine, das Bürsten der Gliedmaßen bei laufender Dusche, ansteigende und wechselwarme

Fußbäder, – allen gemeinsam ist die intensive Durchblutungsförderung, die letztendlich zu einer langanhaltenden Durchwärmung der Füße führt. Wem solche Wasseranwendungen zuwider sind, kann schon durch morgendliches Trockenbürsten der Haut einen Abhärtungseffekt erreichen.

Wärme- und Kälteempfindung

Auch wenn wir sie nicht sehen können, unsere gesamte Körperoberfläche verfügt über feinste Temperaturfühler, die wir uns als gut funktionierende Kälte- oder Wärmereizeempfänger und -sender vorstellen können. Das Temperatur-Regulationszentrum im Gehirn nimmt die von den Wärme- und Kältepunkten ausgehenden Reize auf und steuert, – vereinfacht dargestellt – nach Bedarf die Durchblutung in den einzelnen Körperregionen.

Mit zunehmendem Alter lässt die beschriebene thermoregulatorische Wirkung, – sofern sie nicht durch Abhärtung trainiert wird – immer mehr nach. Viele Schutz- und Anpassungsmechanismen werden mit dem Älterwerden zunehmend schwächer, was bedeutet, dass man tatsächlich eher friert als beispielsweise ein junger Mensch. Selbstverständlich spielt auch der jeweilige Gemüts- und Gesundheitszustand eine Rolle in der Wärme- und Kälteempfindung. Ist eine Erkältung oder Grippe im Anmarsch, ist uns heiß oder wir frösteln, noch bevor sich die ersten Krankheitszeichen deutlich herauskristallisiert haben.

Psychische Einflüsse können ähnliche Reaktionen hervorrufen. Unangenehme Gänsehaut, Blässe und das Gefühl zu frieren kann sich in angst- und furchteinflößenden Situationen für den Betroffenen als deutlich wahrnehmbar einstellen. Ebenso kann starkes Hitzegefühl, verbunden mit Schweißausbruch und feuerrotem Gesicht, die typische Reaktion auf eine ebensolche psychische Stresssituation sein.

Abhärtung gegen Frieren

Bewegungsmangel und kalte Füße geben sich also die Hand! Allein schon der tägliche Aufenthalt im Freien kann ein sinnvoller Trainingsreiz sein, den man so oft wie nur möglich praktizieren sollte. Ein Fußmarsch bei Wind und Wetter, eine Wanderung durch Feld und Flur ist die beste Übung, den Körper an wechselnde Temperaturreize zu gewöhnen. Je abgehärteter der Mensch, um so weniger friert er, – denn ein gut trainierter Wärmehaushalt passt sich problemlos den jeweiligen Anforderungen an: er trägt Wärme ebenso gut wie Kälte.



OG Roetgen. Was für ein Zirkus! Die Jugend im Roetgener Eifelverein machte mit lustigen Kostümen und viel Action auf sich aufmerksam.
© H. Giesen

Die „Jecken sind los!“

OG Roetgen. Als „Närrischer Wanderzirkus“ war die Jugendgruppe des Eifelvereins im Roetgener Rosenmontagszug unterwegs. Da gaben sich wilde Tiere mit ihrem Dompteur, ein munteres Artistenvölkchen mit Schlangenbeschwörern oder Seiltänzerinnen und natürlich viele lustige Clowns ein Stelldichein. Um ihre kunterbunten Kostüme hatte sich die Kinder und Jugendlichen in den wöchentlichen Gruppenstunden unter der Anleitung ihrer BetreuerInnen selbst gekümmert. Auch einige Eltern reihten sich in den fröhlichen Zirkus ein, der mit mehr als 30 Teilnehmern einen viel beachteten Blickfang bot.

Helga Giesen

RUND UMS WANDERN

Ein Platz an der Sonne

OG Aachen. Der Eifelstein ist umgezogen: von seinem Schattenplatz an einen Platz in der Sonne. Er wurde zum 75. Geburtstag der 1891 gegründeten OG Aachen des Eifelvereins im Aachener Wald an Revierweg gesetzt. Im Laufe der vergangenen 37 Jahre sind die Bäume ringsum mächtig groß geworden, der Aussichtspunkt ist zugewachsen und unter wuchernden Brombeerranken führte der Stein sein Schattendasein.



OG Aachen. Einen Platz an der Sonne hat nun der Eifelstein als Erinnerung an den 75. Geburtstag des Aachener Eifelvereins. Auch die „Herren der Schöpfung“ sind mit dem neuen Standort offensichtlich zufrieden.

© R. Borchard

Herr Odrost vom Forstrevier Linzenshäuschen bot dem Eifelverein einen attraktiveren Standort an. An dem neuen, sonnigen Platz, der von Wanderfreunden mit Ilexsträuchern bepflanzt und schön gestaltet wurde, liegt er gleich neben der Schutzhütte Siebenwege und eine Bank lädt zum Verweilen ein.

Hier, wo sich u.a. Revierweg, Osterweg, Natternweg und Kreuzertal treffen, wird er den vielen Spaziergängern und Wanderern, die hier täglich vorbei kommen, auffallen und sicherlich eine gute Werbung für den Eifelverein sein. *Ria Borchardt*

Einweihung Aussichtsturm

OG Bollendorf. Am 6. 10. 2002 ist auf dem Aussichtsfelsen „Lingelslay“, oberhalb von Bollendorf, der Aussichtsturm nach dessen Wiederherstellung eingeweiht worden. Der in die Jahre gekommene Turm, erbaut 1976, ist durch Witterungseinflüsse baufällig und von der Bauaufsicht gesperrt worden.

Drei Eifelvereinsfreunde haben sich im Jahre 2001 des Turmes angenommen und im ersten Bauabschnitt den Boden der Aussichtsplattform mit Auswechslung einiger Tragbalken und das komplette Schutzgeländer des Turmes erneuert. Im Jahre 2002 ist unter Mithilfe weiterer freiwilliger Helfer das Dach erneuert worden.

Das dazu benötigte Holzmaterial wurde zum Teil von einer Bollendorfer, und zum Teil von einer auswärtigen Firma zur Verfügung gestellt.

Ebenfalls wurde das Schutzgeländer um den Felsenrand auf einer Länge von ca. 40 m mit neuen Schutzbalken versehen, damit ein gefahrloser Aufenthalt auf dem Aussichtsfelsen gewährleistet ist.

Von dieser Stelle gibt es herrliche Fernblicke ins benachbarte Luxemburg und bei guter Sicht sogar bis in den entfernten Hochwald im Hunsrück. Der Turm bietet nicht nur den Wanderern in der Bollendorfer Umgebung, sondern auch den Fernwanderern auf der Route Aachen–Trier Gelegenheit, eine Pause einzulegen oder sogar vor der Witterung Schutz zu suchen. *Walter Plein*

Jede Menge Crashes

OG Mettendorf. Die Fliegereigeschichte ist auch eine Geschichte von Abstürzen. Diese Erkenntnis beschäftigte die Mettendorfer Ortsgruppe bei ihrer ersten Wanderung im neuen Jahr, die sie durchs verschneite Enztal hinauf nach Niehl führte – vorbei an drei Absturzstellen. Nicht von ungefähr war Niehl Zielpunkt der Wanderung. Hier begann einst die „Enztaler Fluggeschichte“ gleich mit dem ersten „Crash“.

Flugpionier Josef Nilles

Es war ein Niehler Tüftler, der im Winter 1931/32 zusammen mit Freunden aus Bausatzteilen einen

OG Bollendorf. Viele fleißige Helfer des Eifelvereins Bollendorf waren nötig, um den Aussichtsturm auf dem Felsen „Lingelslay“ wieder begehbar zu machen.
© W. Plein



Niederburg Manderscheid



Höhe der Eintritts-
vergünstigung: 50 %

Normale Eintrittspreise:

Erwachsene 2,00 €, Kinder 0,70 €

Öffnungszeiten: ganzjährig außer in der Zeit von Allerheiligen bis vor den Weihnachtsferien und nach den Weihnachtsferien bis vor Fastnacht, Di.–So.: 10.30–17.00 Uhr

Anschrift:

Niedermanderscheid, 54531 Manderscheid,
Tel. 0 65 72/7 37, Fax 0 65 72/93 29 62

Eifelmuseum Mayen



Höhe der Eintritts-
vergünstigung: 50 %

Normale Eintrittspreise: Erwachsene 3 €,
Kinder 1,00 €, Familien 7,50 €

Öffnungszeiten: Di.–Fr.: 10.00–12.30 Uhr, 14.00–
17.00 Uhr, Sa./So./Fei.: 11.00–17.00 Uhr, montags
geschlossen

Anschrift:

Genovevaburg, 56727 Mayen,
Tel. 0 26 51/90 35 61

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND



Rheinisches
Freilichtmuseum
Kommern

Höhe der Eintrittsvergünstigung: 25 %

Normale Eintrittspreise: Erwachsene 5,50 €, Kinder,
Jugendliche 2,00 €, Familien 11,00 €

Öffnungszeiten: 1. 11.–31. 3.: Mo.–So.: 10.00– 17.00
Uhr; 1.4.–31.10.: Mo.–So.: 9.00–19.00 Uhr

Anschrift:

Auf dem Kahlenbusch, 53894 Mechernich-Kom-
mern, Tel. 0 24 43/99 80-0, Fax 99 80-133

Gültig vom 01. 01. – 30. 06. 2003

Bauernmuseum Lammersdorf



Höhe der Eintritts-
vergünstigung: 50 %

Normale Eintrittspreise: Erwachsene 1,50 €,
Jugendliche und Kinder 1,00 €, Familien 4,00 €

Öffnungszeiten:

1. 4.–31. 10.: So./Fei.: 11.00–18.00 Uhr

Anschrift:

Bahnhofstr. 3, 52152 Simmerath-Lammersdorf,
Tel. 0 24 73/80 78, Fax 0 24 73/6 84 15

Gültig vom 01. 01. – 30. 06. 2003



Höhe der Eintrittsvergün-
stigung: 20 %

Normale Eintrittspreise: Erwachsene 2,00 €, Kin-
der/Jugendliche 1,00 €, Familien 4,00 €

Öffnungszeiten: 15. März bis 31. Oktober: Di.–Fr.:
13.00–16.30 Uhr, So., Feiertage: 13.00–16.30 Uhr,
montags: geschlossen

Anschrift:

Römerwall 12, 54584 Jünkerath,
Tel. 0 65 97/14 82, Fax. 0 65 92/98 50 33

Gültig vom 01. 01. – 30. 06. 2003

Heimatomuseum Manderscheid



Höhe der Eintritts-
vergünstigung: 1,00 €

Normale Eintrittspreise: 1,50 €

Öffnungszeiten:

übliche Geschäftszeiten der Nachbarläden

Anschrift:

Kurfürstenstraße, 54531 Manderscheid,
Tel. 0 65 72/92 15 45 (Kurverwaltung),
Fax 0 65 72/ 92 15-50

Gültig vom 01. 01. – 30. 06. 2003

**Bitte unaufgefordert gültigen Mitgliedsausweis
an der Kasse vorzeigen!**



OG Mettendorf. *Stolz präsentiert Josef Nilles (helle Mütze) den Niehlern sein Werk am 28.3.1932.*
© Gerlinde Gasper, Waltrop

ersten Segler zusammenbastelte. Vor staunendem Publikum testete Josef Nilles im März 1932 das fertige Werk mit kleinen Vorführungen.

Vom Erfolg beflügelt kündigte er in der Zeitung den ersten Flugtag auf der Niehler Höhe an. Doch am Flugtag herrschte stürmisches Wetter und die Vorführung geriet zum Fiasko. Nilles' Flieger wurde nach Mettendorf abgetrieben. Über dem Tal versuchte der Pilot ein Wendemanöver, sank dabei aber ab und rasselte oberhalb des „Hexentores“ mitten durch zwei Pappelkronen an den Niehler Berg. Nilles überstand die totale Bruchlandung glücklich mit einigen Knochenbrüchen.

Zweiter Weltkrieg

Nach dieser missglückten Premiere blieb es über dem Enztal ruhig, bis der Zweite Weltkrieg begann. In seiner Endphase brachten Fliegerangriffe auch hier viele Verluste an Gut und Blut. Am 17. April 1943 wurde ein britischer Halifax-Bomber, der seine tödliche Fracht bereits über Pilsen und dem Rhein-Main-Gebiet abgeladen hatte, unmittelbar vor Lahr abgeschossen. Der Pilot der viermotorigen Maschine fand den Tod am Mettendorfer Fankenberg. Nicht weit davon schlug später noch eine verirrte V1-Rakete ein.

Am 13. April 1944 überflogen amerikanische Bombverbände mit Angriffszielen in Süd-Deutschland den Raum. Einer dieser Bomber, der Schweinfurt zum Abwurfziel hatte, wurde zwi-

schen Mettendorf und Sinspelt von einem deutschen Jäger zu Boden gebracht, wo er explodierte. Für den Kundigen ist die Absturzstelle in der Weiwersdell heute noch gut sichtbar. Alle neun Besatzungsmitglieder des viermotorigen B-17 Bombers überlebten. Pilot und Co-Pilot landeten ganz in der Nähe des Wracks, während die übrigen Kameraden bei Bettingen – Peffingen – Holschthum-Schankweiler Klause niedergingen. Die bei Mettendorf Gestrandeten wurden rasch eingesammelt; für sie endete der erste Tag auf deutschem Boden in der Gemeindefestung im Fronhof. Auch die übrige Besatzung wanderte in die Gefangenschaft, lediglich dem Heckschützen gelang die Flucht über Luxemburg.

Nachkriegszeit

Etwas oberhalb der Stelle, an der Josef Nilles 1932 vom Himmel gefallen war, ereignete sich nach dem Zweiten Weltkrieg eine Beinahe-Katastrophe. Am 21. April 1960 landete ein belgischer Düsenjäger statt auf der Bitburger Airbase im Acker auf der Knupp vor Niehl. Der Pilot brachte sich mit dem Schleudersitz über Lahr in Sicherheit; seine führerlose Maschine raste bis dicht über Steffeshof, vollführte dann einen Schwenker und schlug 400 m nordwestlich in den Steinbruch neben der Niehler Straße ein. Von dort rutschte sie noch etliche Meter weiter ins freie Feld hinein in Richtung Niehl. Beim Absturz kam kein Menschenleben zu Schaden. Die Unfallstelle des Auf-

klärers wurde sofort hermetisch abgeriegelt; mitten im Kalten Krieg gab es um das Ereignis kein besonderes Aufsehen. In der Tat ist es heute sogar bei Anwohnern fast vergessen.

Norbert Meyer

Durchs wilde Enderttal

OG Zingsheim. 40.000 Pilger besuchen jährlich die Wallfahrtskirche von Maria Martental, das erfuhren 13 Mitglieder des Eifelvereins Zingsheim, verstärkt durch zwei Mitglieder der OG Marmagen, auf der Fahrt zu einem Wanderwochenende nach Cochem, bei einem Abstecher im Kloster Martental.

Beeindruckt von der schönen Wallfahrtskirche mit dem Gnadenbild der Mutter Gottes und der einmaligen Lage im Tal der Märtyrer, wie das Tal in einer Urkunde von 1147 genannt wird, fuhr die Gesellschaft weiter an die Mosel, wo in Cochem-Cond im Hotel „Zehnthof“ Quartier bezogen wurde und man gut untergebracht war. (Besonderheit: Kostenlose Nutzung eines großen Parkplatzes am Wochenende direkt am Hotel, eine Seltenheit in Citylage!)

Am Samstagmorgen teilte sich die Gruppe. Während einige zur Stadtbesichtigung aufbrachen, fuhr der „Harte Kern“ mit dem Linienbus nach

Ulmen. Bei herrlichem Wanderwetter starteten die Teilnehmer von hier aus zur Wanderung durch das Tal der „Wilden Endert“ nach Cochem.

Im ersten Wanderabschnitt begleitet ein bequemer Weg den sanft murmelnden Endertbach. Das ändert sich schlagartig ab der Napoleonsbrücke! – Ab hier wird aus dem Wanderweg ein Pfad und führt, Natur pur, an klammartigen Felsen vorbei. Viele Stege und Brücken überqueren den jetzt dahinschießenden Bach, an dem sich in früheren Jahren die Mühlräder von 34 Mühlen an 23 Standorten drehten. Wie schwer und entbehrungsreich mag das Leben der einstigen Bewohner in dieser, zum Teil engen und tiefen Schlucht, in die teilweise kaum ein Sonnenstrahl fällt, gewesen sein?!

Am Sonntagmorgen, nach einem ausgedehnten Stadtbummel in Cochem, fuhr man moselaufwärts und besichtigte Beilstein und die Klosterkirche. Nach einer Mittagsrast in Mesenich ging es über Bad Bertrich (Besichtigung der Eifengrotte) zurück nach Zingsheim.

Zum Abschluss verbrachten die Teilnehmer noch einige Zeit in geselliger Runde im Hause des Organisators und Leiters des schönen Wochenendausflugs.

Eddy Brenner



OG Zingsheim. Noch ahnen die Zingsheimer Wanderfreunde nichts von der „Wilden Endert“.
© E. Brenner

Ein Eifeler auf dem Essener Bischofsthron

Trier. „Ach du lieber Gott“ – Das war die erste Reaktion des Trierer Weihbischofs Dr. Felix Genn, als er gefragt wurde, ob er Bischof von Essen werden wolle. Papst Johannes Paul II. ernannte ihn am 4. April 2003 als Nachfolger von Hubert Luthe zum neuen Bischof des Bistums Essen. Die Amtseinführung von Dr. Felix Genn als drittem Bischof von Essen findet am 6. Juli 2003 statt.

Er strahlt, wenn er einem entgegenkommt. Die Begegnung mit Menschen macht ihm offensichtlich Freude. Sein Lächeln steckt an, die Augen hinter der goldgeränderten Brille blitzen verschmitzt. Nach Essen gehe er „völlig vorurteilslos“, er kenne dort kaum jemanden, erklärte Genn nach seiner Berufung. Diese aktuelle Distanz zu seiner neuen Aufgabe begreift der neue Bischof als „durchaus hilfreich“. Er setze auf den Verbund mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, „die schon vor mir dort gearbeitet haben und mir helfen werden“. Wie schon in seinen bisherigen Visitationsbezirk Saar will Genn „als Hörender“ in sein neues Bistum gehen. Daraus ergebe sich, „was dann dran ist“.

„Die Essener können sich freuen, sie bekommen einen guten Bischof. Er hat im Saarland intensiv seine Aufgaben als Weihbischof angepackt und sich in den Gemeinden bei den Menschen hohen Respekt und Anerkennung verdient,“ sagte der Trierer Bischof Dr. Reinhard Marx zur Ernennung seines Weihbischofs. „So sehr seine Berufung zum Bischof von Essen ein herber Verlust für das Bistum Trier ist, so sehr wünsche ich ihm für sein neues Amt Gottes Segen und eine glückliche Hand. Dem Bistum Essen meinen herzlichen Glückwunsch und ein „Glück auf“ dem neuen Bischof.“

Mit dem ehemaligen Trierer Weihbischof Dr. Felix Genn nimmt ein Eifeler auf dem Bischofsthron des Ruhrbistums Platz. 1950 in Burgbrohl geboren, wuchs der neue Ruhrbischof auf einem Bauernhof in Wassenach am Rande des Laacher Sees auf. Nach dem Abitur am Gymnasium in Andernach studierte er Theologie und wurde 1976 im Dom zu Trier zum Priester geweiht. Schon zwei Jahre nach der Priesterweihe wurde der Kaplan an Heilig Kreuz in Bad Kreuznach als Subregens in die Leitung des Trierer Priesterseminars und nach der Promotion 1985 dort zum Spiritual berufen. Es ist sicher nicht übertrieben, Felix Genn einen frommen Priester zu nennen. Frömmigkeit ist sozusa-



*Trier. Der Trierer
Weihbischof Dr. Felix
Genn wird neuer
Bischof von Essen.*

gen sein Beruf. Denn schon als Spiritual am Trierer Priesterseminar war er für die geistliche Begleitung und Ausbildung des Priesternachwuchses zuständig. Als Lehrbeauftragter für christliche Spiritualität an der Theologischen Fakultät vermittelte er das Wissen der alten Meister und die Erkenntnisse und Methoden der Gottesbegegnung.

1994 folgte mit der Ernennung zum Leiter der Heilig-Rock-Wallfahrt eine besondere Herausforderung, die ihn im Bistum Trier und darüber hinaus bekannt machte. Ohne jemals eine größere Veranstaltung organisiert zu haben, sagte er ohne langes Zögern zu, als ihm der damalige Bischof Dr. Hermann Josef Spital die Verantwortung für die Wallfahrt antrug. Die gesamte Organisation – von der Verpflegung der Pilger über die Verkehrssteuerung bis zum Pressezentrum – bereitete ihm keine schlaflosen Nächte. Er war fest davon überzeugt, Menschen mit Spezialkenntnissen zu finden, die alle diese Aufgaben professionell erledigen würden. Er sollte recht behalten. 683.000 Pilger, darunter auch viele Eifeler, beteiligten sich 1996 an der glänzend organisierten Wallfahrt zu der im Dom zu Trier aufbewahrten Reliquie des Gewandes Christi. Bis zu seiner Bischofsweihe am 30. Mai 1999 im Trierer Dom arbeitete Genn dann als Leiter des Studienhauses St. Lambert in Burg Lanterhofen, einem Institut für spätberufene Priesteramtskandidaten.

In der Deutschen Bischofskonferenz arbeitete er als stellvertretender Vorsitzender der Kommission für geistliche Berufe und kirchliche Dienste und

als Mitglied der Jugendkommission. Als Weihbischof für den Visitationsbezirk Saar mit etwa 650.000 Katholiken zuständig, blieb „WB Felix“ der Zuhörende, einer der nicht schon vor dem Gespräch immer genau weiß, was dabei rumkommen soll. Interessiert zuhören, sich mit ganz neuen Sachverhalten vertraut machen, das blieb seine Stärke. Zuhören, Kennen lernen ohne Scheuklappen, sehen wollen wie es wirklich ist: vom Leben der Asylbewerber in der Landesaufnahmestelle über die Situation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Betrieben bis zum Besuch im Obdachlosenheim oder in der Drogenhilfe: hier kam ein Weihbischof, der wissen will, was die Menschen alltäglich bewegt, bevor er zu ihnen spricht.

Diese Fähigkeiten wird er als Bischof von Essen jetzt für seine neue Aufgabe als Hirte von 988.000 Gläubigen einsetzen müssen. In Trier werde er dann „ein gutes Stück Heimat“ zurück lassen müssen, sagte Genn. Man darf dem Bistum Essen zum neuen Bischof gratulieren. Da kommt ein Eifeler, der aus tiefer Verbundenheit mit Gott auf die Menschen an Ruhr und Emscher zugehen wird. *Bernhard Wimmer, Hauptkulturwart*

Clara-Viebig-Lesung

OG Jünkerath. 80 Zuhörer haben sich beim Clara-Viebig-Abend des Eifelvereins Jünkerath im Eisenmuseum auf eine Reise in die Literatur mitnehmen lassen. Christel Aretz las aus der Novelle

„Das Kind“. Clara Viebig war in ihrer Zeit eine der meist gelesenen Autorinnen. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten ging ihr literarischer Ruhm jedoch zunächst zu Ende. Wegen ihrer Ehe mit einem Juden war sie Repressalien ausgesetzt. Vorher hatte sich die 1860 in Trier geborene Viebig längst einen Namen gemacht durch ihre naturalistischen und anschaulichen Beschreibungen der Menschen in ihren insgesamt 30 Romanen. Eingebettet ist die Handlung jeweils in die so sehr von ihr geliebte Eifel Landschaft.

Bekannte Beispiele sind „Das Kreuz in Venn“ und der Roman „Das Weiberdorf“, der heftige Proteste und Diskussionen in der Eifel und der katholischen Kirche auslöste. Nach ihrem Tod 1952 in Berlin wurde die Eifel-Autorin erst in den 80er Jahren als naturalistische Schriftstellerin wiederentdeckt und gewürdigt. Die Clara-Viebig-Gesellschaft in Bad Bertrich hat sich zum Ziel gesetzt, das Ansehen der Schriftstellerin, das mit Vorurteilen und Klischees belastet ist, zu verbessern. Bei der Lesung in Jünkerath erläuterte der Präsident der Gesellschaft, Manfred Aretz, das Lebenswerk von Clara Viebig und unterstrich die Bedeutung der herausragenden Schriftstellerin besonders für die Eifel.

Christel Aretz las exzellent aus der Novelle „Das Kind“ von 1932, die sich stark mit dem Problem einer Mutter befasste, die ihr Kind aus standesbedingter Opportunität zur Adoption frei gab. Im Eisenmuseum hatte die Leserin aufmerksame Zuhörer vor sich. Die Lesung wurde musikalisch



OG Jünkerath. Die Flöten-
gruppe der Graf-Salentin-
Schule umrahmt mit ihren
Melodien die Lesung aus
dem Clara-Viebig-Roman.
© Anton Seiberts

umrahmt von der Musikgruppe der Graf-Salentin-Schule Jünkerath unter Leitung von Carina Möller. Hans Feldges, stellvertretender Vorsitzender des Eifelvereins Jünkerath, freute sich besonders über die gute Resonanz der Lesung. Parallel wurde die Wanderausstellung „Clara Viebig – Leben und Werk“ gezeigt.

Anton Seiberts, TV vom 26.3.2003

Flammendes Inferno

OG Prüm. Wegekreuze sind Zeugen besonderer lokaler Ereignisse in der Vergangenheit, die zumeist ein plötzliches Ableben einzelner oder auch mehrerer Personen zur Folge hatten. Nicht selten geraten solche Gedenksteine im Laufe der Zeit in Vergessenheit, wenn ihre Betreuer infolge Alter, Krankheit oder Tod wegfallen und sich niemand mehr bereit findet, die Pflege zu übernehmen. Der Aufmerksamkeit und Heimattreue einer Prümer Bürgerin ist es zu verdanken, dass die Öffentlichkeit Anfang der 90-er Jahre auf die Ruine eines Gedenksteines am Fuße des Kalvarienberges aufmerksam wurde. Es handelt sich um ein Steinkreuz, das an die im Jahre 1769 in der Abteistadt ausgebrochene Feuersbrunst erinnern sollte.

Von dem damals um 300 Häuser zählenden Gebäudebestandes verbrannten etwa 220 bis auf die Grundmauern. Das Flammeninferno wurde begünstigt durch eine längere Trockenperiode, starken Ostwind, leicht brennbare Strohdächer,

fehlende Löscheinrichtungen und akuten Wassermangel. Menschenleben waren bei dem Brandunglück nicht zu beklagen, mit Ausnahme des Brandstifters, einem Landstreicher, dessen Familienname bis heute unbekannt geblieben bzw. in keinen Geburtenbuch zu finden war. Wegen seiner auffallenden Bekleidung gab ihm der Volksmund den Namen „Sammete Bötzen“, nach dem auch das besagte Gedenkkreuz seinen Namen erhielt. Nach mündlichen Überlieferungen konnte dieser als Brandstifter ermittelt und unmittelbar nach dem Großbrand dingfest und in der Haftzelle der damaligen Abtsburg untergebracht werden. Das Urteil des amtierenden Schöffengerichtes lautete auf Todesstrafe durch Verbrennen auf dem Scheiterhaufen. Die Hinrichtung soll so abschreckend gewirkt haben, dass in Prüm zeitlebens kein derartiges Verbrechen mehr geschah. Zur Erinnerung und Abschreckung errichtete man auf dem Gelände des Scheiterhaufens, wo auch die sterblichen Überreste verscharrt wurden, einen Gedenkstein, der im Laufe der Zeit jedoch in Vergessenheit zu geraten drohte.

Nach einer Pressenotiz der örtlichen Tageszeitung hat der Eifelverein die Angelegenheit aufgegriffen und im Einvernehmen mit der Stadt Prüm eine Restaurierung der Anlage in die Wege geleitet. Mit finanzieller Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz, des Landkreises Bitburg-Prüm, der Stadt Prüm und dem **Hauptverein in Düren** konnte die Maßnahme erfolgreich durchgeführt und zum Abschluss gebracht werden. Das Umfeld, hang-

OG Prüm. Das frisch renovierte Gedenkkreuz „Sammete Bötzen“ erinnert an die im Jahre 1769 vernichtende Feuersbrunst in der Stadt Prüm.
© T. Büsch



seitig durch eine Stützmauer in Naturstein befestigt, wurde ausschließlich von Mitgliedern der Ortsgruppe gestaltet. Neben dem eigentlichen Kreuzelement, das aus einer Schiefergrube in den Ardennen stammt (Recher Schieferkreuz), wurde eine Informationstafel in Form einer schlichten Bronzeplatte angebracht.

Nähere Informationen zu der Brandkatastrophe sind im Prümer Museum oder beim Eifelverein erhältlich. Der vorhandene beiderseits in die Anlage hineinragende Pflanzenbewuchs erfordert eine ständige intensive Beschneidung, um eine Überwucherung vermeiden zu können. Auch an dieser Stelle bedankt sich der Vorstand bei allen Helferinnen und Helfern sowie bei den Betreuern Anni Gotsch und Inge Schmilz, die das Gedenkkreuz vor und während der Bauzeit, sehr zur Freude der Spaziergänger und Wandergruppen, unter mühsamen Bedingungen liebevoll gepflegt haben. Mit dieser Restaurierung glaubt der Eifelverein einen wichtigen Beitrag zur Prümer Stadtgeschichte der Nachwelt überliefern zu können. *Philipp Holper*

Pflege Ehrenfriedhof

OG Schlich. Zu Jahresbeginn hat der Eifelverein Schlich die Pflege des Ehrenfriedhofs Merode „Marienbildchen“ von der Gemeinde Langerwehe übernommen. Der Friedhof liegt an dem nach der Klosterruine Schwarzenbroich führenden Marienweg (Wanderweg A 5). Der Name „Marienbildchen“ erinnert an die Fürstin von Merode-Wester-

loo, die an einer Eiche ein Marienbild anbringen ließ, mittlerweile durch eine Marienstatue ersetzt.

Auf dem Waldfriedhof ruhen unter dem schützenden Dach der Bäume 223 gefallene deutsche Soldaten. Diese meist 18- bis 20-jährigen Fallschirmjäger fielen bei den erbitterten Kämpfen von Nov. bis Dez. 1944 zwischen Merode und Wenau bei der „Schlacht im Hürtgenwald“. Am 5. August 1945 wurde der Friedhof angelegt. Ihre persönlichen Sorgen und Nöte hatten die Meroder Bürger zurückgestellt und oft unter Einsatz ihres Lebens die Soldaten geborgen, um ihnen eine würdige Ruhestätte zu schaffen. Untrennbar mit der Geschichte des Ehrenfriedhofs verbunden sind Kaplan Heinrich Prinz und Lehrer Joseph Gerhards. Seit dem Tode von Gerhards 1985 betreute seine Frau Kethi den Friedhof. Eine Inschrift auf dem 1951 errichteten steinernen Altar vor der Marienstatue am Eichenbaum lautet: „Wo Liebe im Herzen lebt, vergisst man Euch nie“.

Der Vorsitzende der Bezirksgruppe Düren-Jülich Josef Hüttemann trug die Bitte zur Pflege an den Vorsitzenden der OG Schlich, Peter Frauenrath, heran, der diese gerne erfüllte und gleich 18 Mitglieder für diese Aufgabe fand. Seit Januar 2003 wurden bereits 400 Arbeitsstunden für die Neugestaltung der Stätte erbracht. Ortsvorsteher Dieter Zietz, Mitglied der OG, war auch maßgeblich an der Gestaltung des Friedhofs beteiligt. Für die weitere Betreuung sorgen je zwei Leute im wöchentlichen Rhythmus. Naturschutzwart Edmund Frings und Peter Frauenrath sind die Leiter dieser Gruppe. *Bernd Spölggen*



OG Schlich. Nach Reinigung der Kreuze und Aufbringung von 25 cbm Boden wurden 1.600 Efeu gepflanzt.
© B. Spölggen



Großlittgen. Im Kloster Himmerod werden Seminare für Arbeiten mit dem Werkstoff Email als Urlaub vom Alltag angeboten.
© Kurverwaltung Manderscheid

Emailkunst in der Eifel

Großlittgen. Heute leben wir in einer Zeit, die zu einer ständigen Anpassung an sich schnell wandelnde Arbeits- und Umweltsituationen zwingt. In einer Welt voller Hektik ist es ein Geschenk, eine Tätigkeit auszuüben, die in einen zeitlosen Raum entführt, in dem wir Freude uneingeschränkt erleben können.

Nicht nur in der Eifel kennen viele das würdige Kloster Himmerod, Abtei der Zisterzienser. Es wird geschätzt und besucht als Ort der Einkehr und des Friedens. Seit fünf Jahren ist es auch ein Ort der Kunst.

Die internationale Begegnungsstätte wurde 1998 restauriert und zu einem Treffpunkt von Künstlern, Kunstinteressierten sowie Dozenten aus vielen Ländern.

Das Museum der Zisterzienser beherbergt auch ein Museum mit Email-Kostbarkeiten aus verschiedenen Zeitepochen. Regelmäßig finden Wechsellausstellungen von Mitgliedern des Creativ Kreis „International World Wide Artists“ statt, einem Künstlerkreis, der 1966 ins Leben gerufen wurde. Es werden nicht nur Emailwerke, sondern auch Skulpturen aus Bronze und Messing sowie Keramik und künstlerische textile Gestaltung gezeigt. Diese Ausstellungen bilden einen Anziehungspunkt für viele Besucher.

Eine großartige Einrichtung ist ein Atelier für die Gestaltung von Schmuck und Bildern mit Email. Diese Seminare werden von international anerkannten Dozenten geleitet und sind sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene geeignet. In zahlreichen Seminaren haben selbst Teilnehmer mit „zwei linken Händen“ ihre Begabung unter Beweis gestellt. Schöpferisch zu sein ist nicht eine Sache des Könnens, sondern des Wollens.

Das Seminarangebot ist in der Regel eine Woche – Urlaub vom Alltag in anregender Gesellschaft. Interessenten und Berufstätigen wird außerdem die Möglichkeit eines Wochenendseminars geboten. Ja, Sie haben sogar die Möglichkeit, mit Ihren Freunden und Bekannten ein Seminar-Wochenende zu buchen, wenn sich mindestens sieben Personen anmelden, maximal zehn Personen. Termine nach Ihren Wünschen und in Absprache mit der Kurverwaltung Manderscheid.

Infos und Prospekte: Kurverwaltung Manderscheid, Tel. 0 65 72/92 15 49, Fax 92 15 51, E-Mail: manderscheid@eifel.info

450 Jahre alte Mühle

OG Schmidt. Seit 1569 klapperte die Lukasmühle am Tiefenbach nahe der Einmündung in den Kallbach zwischen Brandenburg und Vossenack. Ältere Mitbürger – nicht nur der umliegenden Ortschaften – erinnern sich noch genau: Noch Ende der dreißiger Jahre zogen manche Burschen



OG Schmidt. Viel Muskelkraft und noch mehr Motorkraft waren erforderlich, um die restaurierten Einzelteile der Lukasmühle an ihren Standort zu bringen.

© H.-J. Kessler

OG Schmidt. Es ist geschafft! Jetzt kann sich der Wanderer an Hand von Teilen des Mahlwerkes und der Info-Tafel ein Bild über das Wesen der Lukasmühle am Tiefenbach machen.

© H.-J. Kessler



sonntags mit ihrem Liebchen zu H. Offergeld, einem Aussteiger aus wohlhabenden Verhältnissen, der hier die kleine Gaststube betrieb. Stolz spendierte man dem Mädels eine Brause, trank selbst ein Bier oder (und) einen Schnaps. In Brandenburg, wohin ein Sohn des letzten Müllers Undorf zog, hat die Familie bis heute den Beinamen „Möller“.

1951 wurde die Mühle eingeebnet. Die spärlichen Überreste von Grundmauern, Mühlenteich und Bierkeller waren heuer kaum noch erkennbar. Franz-Josef Stollenwerk vom Eifelverein Schmidt ergriff jetzt die Initiative: Mit viel Enthusiasmus und Ausdauer plante und betrieb er federführend die Errichtung der nun fertig gestellten Erinnerungsstätte. Sieht man das gelungene Endergebnis, ist kaum noch nachvollziehbar, wie viele Arbeitsstunden hierfür notwendig waren. Nur durch vielfache Mithilfe von innerhalb und außerhalb der Ortsgruppe sowie den Einsatz von Gerät wie Bagger, Trecker, Frontlader usw. konnte das Projekt reali-

siert werden. Auch die Forstverwaltung als Grundstücksbesitzerin unterstützte die Sache dankenswerterweise durch den zuständigen Revierförster.

Zunächst wurden die zugeschütteten Teile des Mahlwerkes ausgegraben, gereinigt und soweit möglich originalgetreu restauriert. Die mit ca. 60 cm Durchmesser dosierte Antriebsachse aus Eichenholz, die das große gusseiserne, ca. 2,50 m große Zahnrad mit der Aufnahme und Lagerung des Mühlrades verbindet, musste neu angefertigt und der gebrochene Mühlstein von 1888 wieder zusammengeklebt werden. Letztendlich baute man die restaurierten Teile des Mahlwerkes in unmittelbarer Nähe der historischen Stelle wieder auf.

Eine Hinweistafel mit entsprechenden Erklärungen soll den an dieser Wegegabelung recht zahlreich vorbeikommenden Wanderern und Bikern nunmehr Auskunft über die Hintergründe geben.

Wolfgang Müller

Internet und Leitfaden

Höfen. Zur Fachtagung 2003 der Medienwarte im Eifelverein hatte Hauptmedienwartin Helga Giesen nach Höfen in das Naturhaus Seebend eingeladen. Die jährlichen Treffen der Mitglieder, die sich in den Ortsgruppen mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit befassen, sollen dem gegenseitigen Kennenlernen, der Information und dem Erfahrungsaustausch dienen. 32 TeilnehmerInnen aus 21 Ortsgruppen hatten den Weg in die Nordeifel gefunden. Unter ihnen konnte die Hauptmedienwartin den Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein und ihren künftigen Stellvertreter Waldemar Marcincik, Medienwart der Ortsgruppe Bad Neuenahr, begrüßen. Auf der Tagesordnung standen zwei Themenschwerpunkte. Zunächst ging es um die Präsentation des Eifelvereins im Internet. Der effektiven Nutzung dieses Mediums kommt vor allem im Hinblick auf die Werbung jüngerer Mitglieder immer größere Bedeutung zu.

Schon seit geraumer Zeit finden Interessenten unter der Adresse „www.eifelverein.de“ die Homepage des Hauptvereins mit zahlreichen Informationen und Serviceleistungen, zum Beispiel die Möglichkeit, online Bücher aus dem vereinseigenen Verlag zu bestellen. Auch zahlreiche Ortsgruppen haben schon eigene Seiten erstellt, die in der Regel unter der Adresse „www.eifelverein-ort“ zu finden sind. Ziel des Eifelvereins ist, diese in Optik und Aufbau sehr unterschiedlichen Websites zu vereinheitlichen (Stichwort „corporate Identity“) und zu vernetzen. Dabei soll auch den Ortsgruppen, die keinen „Experten“ in ihren Reihen haben, eine kostengünstige und leicht zu handhabende Nutzung des Internets möglich sein.

Die von Referent Andreas Bauer vorgestellten Möglichkeiten fanden großes Interesse. Die sehr lebhaft und engagierte Diskussion zeigte, dass das Thema den Ortsgruppen-Medienwarten offenbar stärker am Herzen liegt als es im Hauptvorstand erwartet worden war.

Der zweite Themenschwerpunkt beschäftigte sich mit der klassischen Pressearbeit. Unter dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ brauchen die Eifelvereine dringend eine positive Darstellung in der Presse. Davon hängt es ab, ob Mitglieder aktiv bleiben und Nachwuchs geworben werden kann, aber auch, ob Politiker ein offenes Ohr für ihre Anliegen haben und – immer wichtiger – Sponsoren bereit sind, ihre Arbeit zu unterstützen. Hilfestellung soll den Medienwarten dabei künftig ein „Leitfaden zur Pressearbeit“ geben, der als Teil eines Schulungskonzeptes für ehrenamtliche Mitarbeiter vom Hauptverein herausgegeben wird. Das Spektrum reicht von handfesten praktischen Tipps, etwa zu Schriftart und -größe für Pressemitteilungen, bis hin zu Vorschlägen für eine „pressefreundliche“ Gestaltung von Veranstaltungen, die den Redaktionen eine positive Berichterstattung erleichtert.

Der abschließende Erfahrungsaustausch zeigte, dass die Zusammenarbeit von Ortsgruppen und Redaktionen in den ländlichen Regionen, in denen die Eifelvereine häufig zu den das Ortsleben prägenden Vereinen gehören, meist sehr gut ist. In den Städten wie Köln und Düsseldorf hingegen haben es die Ortsgruppen schwer – trotz eines umfangreichen, teilweise mehrere hundert Veranstaltungen im Jahr umfassenden Programms –, die entsprechende Beachtung bei den Redaktionen zu finden.

Höfen. Unerwartet groß war das Interesse der Medienwarte an der diesjährigen Tagung in Monschau-Höfen, wo man vor allem über die Nutzungsmöglichkeiten des Internets informiert wurde.



Zur Entspannung zwischen den Diskussionsrunden gab der Höfener Ortsgruppenvorsitzende Hubert Mießen den Medienwarten bei einem kurzen Spaziergang während der Mittagspause einige Informationen über das Bundesgolddorf. Der gemütliche Abschluss der Tagung bei Kaffee und Kuchen fand im Ausstellungsraum von Haus Seebend statt. Hier erfuhren die Teilnehmer noch Wissenswertes über die Geschichte des Hauses sowie anhand der Ausstellungsafeln auch über die Narzissenwiesen und Buchenhecken. Für das leibliche Wohl der Teilnehmer in Haus Seebend hatte ausgezeichnet Gisela Buch gesorgt.

Helga Giesen (Hauptmedienwartin)

Beim Zeitungsverlag

Aachen. Medienwarte der Eifelvereine aus den Bezirksgruppen Aachen, Düren-Jülich und Monschauer Land waren jetzt Gast im Zeitungsverlag Aachen. Hauptmedienwartin Helga Giesen hatte die Damen und Herren, die in ihren Ortsgruppen für die Pressearbeit zuständig sind, zu einer Betriebsführung eingeladen. Leider hatten auf Grund der winterlichen Straßenverhältnisse einige ihre Teilnahme abgesagt. Die sich dennoch nach Aachen getraut hatten, wurden von Elke Hugot von der Werbeabteilung begrüßt und nach einer Einführung per Videofilm auf einem Rundgang durch die Abteilungen begleitet. Hautnah konnten sie unter anderem an der riesigen, 40 Meter langen und vier Etagen hohen Druckstraße miterle-

ben, wieviel Aufwand nötig ist, damit Tag für Tag die „Aachener Nachrichten“ und „Aachener Zeitung“ mit ihren insgesamt 19 Lokalausgaben pünktlich bei den Lesern zwischen Heinsberg und Monschau, Aachen und Düren eintreffen. Auch Super Sonntag und Super Mittwoch werden hier gedruckt.

Helga Giesen

AUS DEM VEREINSLEBEN

An jüngere Hände übergeben

OG Altenahr. Der langjährige Vorsitzende des Eifelvereins Altenahr, Ignaz Görtz, ist nicht amts-müde und auch nach über 22 Jahren Vorsitzender und 40 Jahren Vorstandstätigkeit mit „seinem Eifelverein“ wie mit einer Familie eng verbunden. Dennoch erschien ihm der Zeitpunkt richtig gewählt, die Geschicke nun in jüngere Hände zu legen. Allerdings hatte I. Görtz nichts dem Zufall überlassen und in Vorgesprächen mit dem Vorstand und Mitgliedern den neuen Vorstand gut vorbereitet. So erübrigte sich bei der Jahreshauptversammlung am 8. 2. 2003 auch ein langer Wahlabend mit Zettel und geheimer Wahl, die Mitglieder wählten die Führungsmannschaft fair und offen und allesamt einstimmig.

Das Ergebnis: Vorsitzender: Franz Josef Reuter, Stellv. und Wegewart: Günter Wolber, Stellv. Josef Kürsten, Schatzmeister: Karl Ley, Schriftführer:



Aachen. Staunend erfahren die Medienwarte im Papierkeller beim Zeitungsverlag Aachen, dass für eine komplette Samstagsausgabe 60–80 dieser riesigen Rollen benötigt werden.
© H. Giesen



OG Altenahr. Der frisch ernannte Ehrenvorsitzende Ignaz Görtz (l.) beglückwünscht den neuen Vorsitzenden Franz-Josef Reuter. © OG Altenahr



OG Bitburg. Das ist Spitze! Inge Pollmeier legte ihre 2.000, die Herren Scheilz und Sander jeweils ihre 1.000 Wanderung zurück. © OG Bitburg

Alexandra Reuter, Wanderwartin: Marlene Calenborn, Stellv. Maria Larscheid, Fachwart für Naturschutz und Kulturpflege: Claus Schäfer, stellv. Franz Rosenbaum, Fachwart für Hüttenwesen: Bruno Gasper, Fachwart für Medien: Franz Josef Reuter, Beisitzer: Hermann Josef Overhage, Martina Baltes und Sofie Müller.

Nach der Neuwahl dankte der neue Vorsitzende seinem Vorgänger mit einer Laudatio für das überaus große Engagement um den Eifelverein Altenahr. Dank seiner großen Verdienste im Eifelverein wurde Ignaz Görtz dann von der Versammlung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden der Ortsgruppe Altenahr ernannt.

Neben dem Geschäftsbericht, Wanderbericht und dem Kassenbericht wurden zudem noch zahlreiche Ehrungen für 25 bzw. 40 Jahre Mitgliedschaft vorgenommen, bei denen insgesamt 27 Mitglieder mit Urkunde und Treuennadel ausgezeichnet worden sind. Ferner wurden 26 aktive Wanderer mit Sonderprämien bedacht. Der Abend klang aus mit einem lebendigen Bildrückblick des Wanderjahres 2002. *Franz Josef Reuter*

1.000 x gewandert

OG Bitburg. Mit der traditionellen Abschlusswanderung ging ein erfolgreiches Wanderjahr beim Eifelverein Bitburg seinem Ende entgegen. Vorsitzender Johann Kohnen konnte 90 Mitglieder begrüßen, die der Einladung Folge geleistet hatten.

In ihrem Wanderbericht führte die Wanderführerin Inge Pollmeier aus, dass an 105 Wanderungen 2.788 Wanderinnen und Wanderer teilnahmen, die 682 km erwanderten.

Traditionsgemäß wurde vom Vorsitzenden Kohnen die Urkunde der Ortsgruppe für 1.000 Wanderungen an Christoph Scheilz und Fred Sander verliehen. Des Weiteren wurde die Urkunde für 2.000 Wanderungen der Wander-, Geschäfts- und Schriffführerin Inge Pollmeier überreicht, die damit an der Vereinsspitze liegt.

Die Feier wurde mitgestaltet vom Chor des Eifelvereins, der von Herbert Michels geleitet wird, unter musikalischer Begleitung seiner Enkelinnen. Weitere Beiträge leistete die ökumenische Tanzgruppe unter Leitung von Ingrid Hehemann sowie der Kulturwart Martin Zehren. *Johann Kohnen*

Großartiges Ergebnis

OG Blumenthal. Beim nunmehr 7. Trödelmarkt des Eifelvereins Blumenthal zu Gunsten krebs- und leukämiekranker Kinder, der sich von Jahr zu Jahr größerer Bekanntheit und Beliebtheit erfreut, konnte wieder ein bemerkenswertes Ergebnis erzielt werden. Dank der großen Spendenfreudigkeit der Bewohner von Blumenthal sowie der näheren und weiteren Umgebung (bis zum Westerwald) gab es erneut ein Riesenangebot an nützlichem bis wertvollem Trödel. Die bekannt gute Küche unter Leitung von Herbert Poschen bot wieder hervorragende Speisen an und die



OG Blumenthal. Das kann sich sehen lassen. Fast 4.000 € sammelten die Blumenthaler Eifel-freunde für die krebs-kranken Kinder.
© G. Müller

Cafeteria konnte 45 gespendete, hausgemachte Kuchen bis zum letzten Stück verkaufen.

Dank der vielen ehrenamtlichen Helfer, ohne die eine solche Veranstaltung gar nicht möglich wäre, wurde das Ergebnis des Vorjahres erreicht. So konnte dem Förderverein für tumor- und leukämiekranken Kinder Blankenheimerdorf e.V. ein Scheck in Höhe von 3.890,- € übergeben werden. Damit werden wieder Fördermaßnahmen an der Onkologischen Station des Kinderkrankenhauses Amsterdamer Str. in Köln-Riehl unterstützt.

Der Eifelverein Blumenthal dankt ganz herzlich allen Spendern, Helfern und Besuchern, die die-

ses schöne Ergebnis ermöglicht haben. Bei solchem Zuspruch besteht die Hoffnung, den Förderverein auch in den kommenden Jahren tatkräftig unterstützen zu können.
Gregor Müller

■ Eichendorff-Plakette erhalten

OG Düren. Verbunden mit der Jahreshauptversammlung des Eifelvereins Düren fand am 22. März 2003 in der Birkesdorfer Festhalle die feierliche Überreichung der „Joseph Freiherr von Eichendorff-Plakette“ an die OG Düren statt. Im Namen und Auftrag des Bundespräsidenten Johannes Rau übergab der Dürener Bürgermeis-



OG Düren. Was lange währt, wird endlich gut. Die Dürener Eifelreunde erhielten für ihren über 100-jährigen Dienst an der Heimat die „Joseph Freiherr von Eichendorff-Plakette“. Es freuen sich Bgm. Paul Larue, Werner H. Hüsken, Dr. Hans Klein und Josef Hüttemann (v.l.n.r.)
© Stadt Düren

ter Paul Larue Urkunde und Plakette, im Beisein des Vorsitzenden des Hauptvereins Dr. Hans Klein und seines Schatzmeisters und Vorsitzenden der Bezirksgruppe Düren-Jülich Josef Hüttemann, sowie unter starker Beteiligung der Mitglieder der großen Ortsgruppe, an den Vorsitzenden der OG Düren Werner Hüsken.

Bürgermeister Larue hob in seiner Übergabelaudatio die gute und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Eifelverein hervor, und betonte die besondere Bedeutung der OG Düren für die Stadt und ihre Bürger. Die OG Düren erhielt auf Vorschlag des Umweltbundesamtes diese Ehrung durch den amtierenden Bundespräsidenten Johannes Rau zum 110-jährigen Bestehen.

Diese relativ selten vergebene „Eichendorff-Plakette“ ist als Auszeichnung für Wander- und Gebirgsvereine bestimmt, die über 100 Jahre bestehen und sich besondere Verdienste um die Pflege und Förderung des Wanderns, des Heimatgedankens und des Umweltbewusstseins erworben haben. Die Plakette ist eine nicht tragbare Auszeichnung und zeigt auf der Vorderseite das Bildnis von Joseph Freiherr von Eichendorff und auf der Rückseite den Bundesadler mit der Umschrift „Für Verdienste um Wandern, Heimat und Umwelt“. – Der „Städtische Chor-Düren“ unter der Leitung seines Dirigenten Reinhard Berg verlieh der würdigen Feier einen besonders festlichen Rahmen, indem vorzüglich „Eichendorff-Lieder“ zu Gehör gebracht wurden.

Werner H. Hüsken

Neues Vereinsheim

OG Kalterherberg. Der Wunsch nach einem eigenen Zuhause ist für jeden Familie selbstverständlich. Die Eifelvereinsfamilie der OG Kalterherberg, mittlerweile auf über 150 Mitglieder angewachsen, musste auf die Verwirklichung dieses Wunsches bis ins 17. Jahr des Bestehens warten.

Im Herbst des vergangenen Jahres wurden dem Verein, der durch manche gelungene Aktivität auf sich aufmerksam machen konnte, von der Stadt Monschau drei freie Räume im Gebäudekomplex der Grundschule Kalterherberg angeboten. Bei einer ersten Besichtigung war dem Vorstand klar, dass hier viel Arbeit zu leisten war. Andererseits war es eine Gelegenheit, die sich so schnell nicht wieder bieten würde. So war der Vorstandsbeschluss, diese Gelegenheit zu nutzen, ebenso spontan wie einstimmig.

Was nun begann, war die gewaltige Anstrengung einer ganzen Reihe fleißiger Mitglieder des Vereins, deren handwerkliches Können schon so manches Mal unter Beweis gestellt wurde. Eine Liste aller Helfer der Verschönerungsaktion wäre zu lang, so sei hier nur der Hauptakteur, Wanderwart Richard Andres, sowie die Vorsitzende der OG, Elfriede Conrads mit ihrem Mann genannt.

Als am 19. Januar 2003 die Einweihung als „Tag der offenen Tür“ stattfand, konnten Mitglieder und Gäste sich bei Kaffee, Waffeln und Getränken von dem schmucken, neuen Domizil überzeugen. 80 Mitglieder und 20 Gäste fanden sich an diesem Tage ein, begrüßt von einer stolzen Vorsitzenden.



OG Kalterherberg. Im neuen Vereinsheim lässt es sich gut feiern.

© K. Herff

Ihr Dank galt nicht nur den vielen Helfern, sondern auch den Vertretern der Stadt Monschau, Bürgermeister Theo Steinröx, dem frischgebackenen Kalterherberger Ortsvorsteher Norbert Rader, seinem Amtsvorgänger Hans-Dieter Offermann und dem Vorsitzenden des Ortskartells Ernst Cremer, die sich für den Eifelverein eingesetzt hatten und sich nun in Grußbotschaften vom Ergebnis der Umbau- und Verschönerungsaktion begeistert zeigten. Den Worten der weltlichen Honoratioren war eine Weihe der Räumlichkeiten durch Pfarrer Karl Schnitzler vorausgegangen.

Dieser Tag markiert einen Meilenstein in der Geschichte der OG Kalterherberg. Alle, die zum Gelingen der Umbauaktion beigetragen haben, konnten sich stolz zurücklehnen und mit dem ganzen Verein die Eröffnung dieses gemütlichen und zweckdienlichen Aufenthaltsortes feiern.

Karl Herff

■ Ausgezeichnete Vorstandsarbeit

OG Reifferscheid. Die üblichen Regularien einer Hauptversammlung wurden beim Reifferscheider Eifelverein schnell abgehandelt. „*Kein Kunststück*“, so Dr. Karl-Heinz Decker, Vorsitzender der Bezirksgruppe Euskirchen „*schließlich ist diese Ortsgruppe eine Vorzeigegruppe des Gesamtvereins. Das Umfeld ist in Ordnung, die Finanzen stimmen. Insbesondere der Vorstand leistet gute Arbeit*“. Damit meinte Dr. Decker vornehmlich die drei Vorstandsmitglieder Ernst-Josef Bissels, seit 1992 Vorsitzender, seine Vertreterin Ute Frauenkron-Klinkhammer und Franz Schmitz, Geschäftsführer. „*Ihr Engagement ist wohl kaum zu überbieten*“, attestierte Decker den Dreien.

Dabei wurde der Vorsitzende Bissels vor 30 Jahren von seinem ehemaligen Chef Alois Schmitz, bis dato Kassierer der Ortsgruppe, regelrecht gezwungen. „*Ich arbeitete damals als junger Angestellter bei der hiesigen Bankfiliale, mein Widerspruch gegen die Anweisung zur Fortführung seiner Vorstandsarbeit im Verein war zwecklos*“.

Ähnlich erging es Ute Frauenkron, die vom Vater, der maßgeblich an der erfreulichen Entwicklung des Vereins nach dem Kriege beteiligt war, sehr früh als Mitglied angemeldet wurde. Schon als Jugendliche oblagen ihr Vorstandsaufgaben. Als der Vater 1992 von seinem Amt als stellvertretender Vorsitzender zurücktrat, übernahm sie dessen Position. Bissels und Frauenkron steht seit 30 Jahren Franz Schmitz zur Seite.

Gleichzeitig zeichnete der Bezirksvorsitzende für 40-jährige Vereinstreue Ursula und Freia Hahn, Willi Hupp, Maria Engel sowie die Ehel. Vinzent und Grete Plichta aus. Darüber hinaus gratulierte er 13 Damen und Herren zur 25-jährigen Mitgliedschaft.

Bei dieser Gelegenheit forderte Dr. Decker zur Verbesserung der wirtschaftlichen und der touristischen Belange der Eifel den Weiterbau der A 1 ab Blankenheim. Außerdem reklamierte er ein Mitspracherecht des Eifelvereins bei der touristischen Gestaltung und Vermarktung des geplanten Nationalparks Eifel. Zur Freude der zahlreichen Mitglieder der Ortsgruppe kündigte er Gedanken des Hauptvereins zur geplanten Durchführung des deutschen Wandertages 2006 in der Eifel an.

Recherchen der hiesigen Ortsgruppe in den vergangenen Jahren hatten ergeben, dass die Ortsgruppe nicht erst 1911, sondern bereits 1908 gegründet worden ist. Die sich daraus ergebende Satzungsänderung fand die Zustimmung aller Versammlungsmitglieder. Danach geriet die Jahreshauptversammlung zu einem beschwingten Frühlingstfest. Dazu trug ein humorvoller Beitrag des Leiters des Städt. Gymnasiums Schleiden, Rainer Kaduk, bei, der den längst verstorbenen Altbundeskanzler Dr. Konrad Adenauer in trefflicher Manier und mit seiner unverwechselbaren Stimme imitierte. Hervorragend auch der Sketch der Theatergruppe Rinnen unter dem Titel „Eugen's Trick“, der die Lachmuskeln der Besucher heftig strapazierte.

Michael Hamacher

■ Endlich freie Bahn

OG Waxweiler. Eine große Anzahl von Mitgliedern war zur Jahreshauptversammlung des Eifelvereins Waxweiler gekommen. Als besondere Gäste konnte der OG-Vorsitzende, Fritz Knob, neben Ortsbürgermeister Klaus Juchmes den Vertreter des Bezirksvorsitzenden und Hauptwanderwart des Eifelvereins, Willi Hermes, begrüßen. Dieser ehrte sechs Mitglieder für langjährige aktive Mitarbeit im Vorstand der Ortsgruppe mit der „Grünen Verdienstnadel“.

Besondere Ereignisse im Jahr 2002 waren einmal die offizielle Verkehrsfreigabe des Radweges Waxweiler-Prönsfeld, für den sich der Eifelverein über viele Jahre intensiv und hartnäckig eingesetzt hat. Zum anderen ist die Ortsgruppe Träger der ersten Bachpatenschaft in der Verbandsgemeinde Arzfeld, die in Zusammenarbeit mit Elke Zinke, Moderatorin bei der Verbandsgemeinde, zustande kam. Der Patenbach ist der Mühlbach,



OG Waxweiler. Der alte
und neue Vorstand
© OG Waxweiler

Ansprechpartner bei der Ortsgruppe ist Wegewart Klaus Görge. Die Einzelberichte der Fachwarte zeigten die vielfältigen Aufgabenbereiche auf, in denen der Eifelverein Waxweiler aktiv war.

Wanderwart Franz Dimmer konnte von 39 Wanderungen berichten, bei denen 307 km erwandert wurden. Schatzmeister Raimund Kemen bescheinigte dem Verein eine zufriedenstellende Kassenlage. Wegewart Klaus Görge verwies auf den teilweise schlechten Zustand des Wanderweges zur Mariensäule und auf die Unsitte, dass Wanderwege von Reitern benutzt und beschädigt werden. Marlies Pütz, die zusammen mit Nina Hontheim und Monika Karkusinki die Tanzgruppe „Papillon des Eifelvereins“ betreut, konnte von zahlreichen Auftritten berichten, bei denen sie den Verein in vortrefflicher Weise vertreten haben. Gleichzeitig bedankte sie sich für die finanzielle Unterstützung bei der Beschaffung von Kostümen.

Bei der anstehenden Neuwahl wurde der bisherige Vorstand in seinem Amt bestätigt. Demnach sind im alten und neuen Vorstand folgende Mitglieder: Vorsitzender: Fritz Knob, Schriftführerin: Maria Last, Schatzmeister: Raimund Kemen, Wanderführer: Franz Dimmer, Alfred Francois, Felix Bartz, Fred Leibrich, Wegewart: Klaus Görge, Medienwart: Marianne Kriener

Für das Jahr 2003 plant die Ortsgruppe, oberhalb vom Parkplatz der Firma Elektro-Schwickerath eine Panoramatafel aufzustellen, auf der die

Sehenswürdigkeiten und Wanderwege des Großraums Waxweiler in übersichtlicher Weise dargestellt sind.
Fritz Knob

TERMINE

Der Berg ruft

OG Bad Neuenahr. Der Eifelverein Bad Neuenahr richtet traditionsgemäß am 19. und 20. 7. 2003 das Bergfest auf dem Berge Neuenahr aus.

Infos: Fred Braun, Peter-Fix-Str. 47, Tel.: 02641/29696

Auf zum Wandern

OG Rheinbach. Der dritte Rheinbacher Wandertag der OG Rheinbach findet am 24. 8. 2003 statt. Die Wanderungen mit Wegestrecken von 10, 15 und 20 km beginnen um 10.00 Uhr auf dem Großparkplatz Himmeroder Wall und führen durch die Waldgebiete der Voreifel zu den schönsten Naturdenkmälern und Aussichtspunkten.

Wandergruppen sollten sich möglichst bis zum 20. 8. 2003 anmelden unter 02226/3309 oder 02226/5329. Auf dem Parkplatz Prümer Wall/Himmeroder Wall wird ausreichend Parkraum zur Verfügung stehen.

Josef Wilbertz

Aktiv-Urlaub auf dem Fahrrad

Düren. Diesmal das Saarland mit dem Rad erkunden – vom 28. Aug. bis 4. Sept. 2003. Fester

Standort – bei Merzig – ohne tägliches Kofferpacken. Eine stressfreie und erholsame Radwanderwoche auf guten Radwegen in der abwechslungsreichen Landschaft des Saarlandes. Für Mitglieder des Eifelvereins und andere Interessierte ab 18 Jahre.

Auskunft bei Doris Cassellius, Heinrich-Gossen-Str. 37, 52351 Düren, Fon = Fax: 02421/15463.

BEZIRKSGRUPPEN

Treffen in Neuss

BG Niederrhein. Die diesjährige Tagung der Bezirksgruppe Niederrhein, die äußerst harmonisch verlief, fand in Neuss statt. Der Vorsitzende der Bezirksgruppe, Karlheinz Steinbeck, konnte die Delegierten der Ortsgruppen Düsseldorf, Grevenbroich, Krefeld, Mönchengladbach, Neuss, Ratingen und Viersen im Kardinal-Frings-Haus im Schatten von Sankt Quirin begrüßen und willkommen heißen.

Nach den Jahresberichten der Ortsgruppen mit Schwerpunkten auch auf kulturelle Veranstaltungen wurden die Tagungsorte für 2004 festgelegt: Viersen für die Bezirkstagung und Neuss für den Bezirkswandertag.

Vorausgegangen war eine spannende Führung durch die Münsterkirche St. Quirin mit Dr. Max Tauch, dem früheren Direktor des Clemens-Sels-Museums.

S. & K. Steinbeck

ORTSGRUPPEN

Rund um den Appenzeller Käse

OG Birgel-Lissendorf. Der Eifelverein Birgel-Lissendorf startete mit 33 Teilnehmern zur Ausflugsfahrt in Richtung Bodensee. Ohne Schwierigkeiten erreichten wir am Nachmittag unser Quartier, das Hotel „Weisses Kreuz“ in Feldkirch in Österreich.

Gut gestärkt fuhren wir am nächsten Morgen Richtung Bodensee mit Ziel Friedrichshafen. Eine einheimische Reiseleiterin begleitete alle unsere Ausflüge. In Friedrichshafen besuchten wir das Zeppelin-Museum. Von hier aus ging es weiter nach Meersburg; dort setzten wir mit der Fähre nach Konstanz über. Vom Busparkplatz gingen wir zur Insel Mainau, besuchten das Schmetterlingshaus und besichtigten diese herrliche Insel im Bodensee. Wir wanderten durch den wunderschönen Rosengarten und kamen zu den Dahlien, die zu dieser Zeit in voller Blüte standen. Über Romanshorn, Arbon und Rorschach fuhren wir nach Feldkirch zurück.

Am dritten Tag ging die Reise ins Appenzeller Land. Wir besuchten eine Schaukäserei, wo der bekannte Appenzeller Käse hergestellt wird. Anschließend hatten wir eine kurze Stadtführung in Appenzell. Unser Bus brachte uns dann hinauf zur Schwägli-Alp; von dort führt eine Seilbahn zum Säntis-Gipfel. Der nächste Halt war in Werdenberg, der kleinsten Stadt der Schweiz mit knapp 100 Einwohnern. Danach fuhren wir weiter nach Vaduz in Liechtenstein. Mit dem „City-

Train“ machten wir eine Rundfahrt durch die Stadt und hatten dann noch etwas Zeit, uns die Stadt anzusehen.

Am 4. Tag stand eine Fahrt durchs Montafon über die Silvretta-Hochalpenstraße mit 25 Kehren zum Silvretta-Stausee auf 2032 m Höhe auf dem Programm. Die Fahrt und der Ausblick waren ein großartiges Erlebnis und auch die Weiterfahrt hinab durch das Paznauntal mit den bekannten Wintersportorten Galtür und Ischgl. Wieder in Feldkirch angekommen, hatten wir noch eine interessante Stadtführung. Die Heimfahrt am nächsten Tag mit Pause in Speyer, wo wir den imposanten Dom besichtigten, verlief ohne Hindernisse. Es war wieder mal eine gelungene Fahrt.

Ludwina Steffes

Neuer Jugendwart gewählt

OG Daun. In der Jahreshauptversammlung des Eifelvereins Daun legte dieser Rechenschaft ab über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Nach der Begrüßung und dem Totengedenken durch den Vorsitzenden Holdwill Weber erstattete der Geschäftsführer seinen Bericht. Demnach war das Jahr geprägt durch die vielfältigsten Aktivitäten auf den Gebieten des Wanderns, des Naturschutzes und der Kultur- und Denkmalpflege.

An den zahlreich stattfindenden Ganztags- und Halbtagswanderungen, die alle unter einem bestimmten Motto stehen, nahmen auch viele Bürger und Gäste der Stadt teil. Von der Wanderwartin Marlies Kamp wurden leichte Spaziergänge für Senioren neu in das Programm aufgenommen. Unentbehrlich ist die Ortsgruppe in der Betreuung zahlreicher Gäste der Eifel und der Stadt. Viele gastronomische Betriebe wenden sich an den Dauner Eifelverein und bitten um Unterstützung oder Vorträge über die Eifel und den Kreis Daun.

Ein weiterer Höhepunkt war der siebentägige Jahresausflug nach Holzhau im Erzgebirge. Die 84 Teilnehmer waren begeistert, denn die Organisation klappte trotz der Hochwasserkatastrophe in dieser Region ganz vorzüglich. Kassenwart Reiner Schäfer legte ebenfalls Bericht ab. Die Mitgliederversammlung bestätigte ihm eine gute Kassenführung. Erfreulich, dass mit Winfried Balzert ein neuer Jugendwart gewählt werden konnte.

Ernst Kamp

10 Jahre Freundschaft

OG Düsseldorf. 17 Wanderfreunde des Eifelvereins Düsseldorf sind im November 2002 in den Thüringerwald zu den Feierlichkeiten anlässlich des 10-jährigen Bestehens (nach der Wende) des Thüringerwald-Vereins Tabarz 1893 e.V. gereist. Gleichzeitig

wurden 10 Jahre Freundschaft zwischen Düsseldorf und Tabarzer Wanderern gefeiert.

Am Anreisetag begannen die Feierlichkeiten mit einem gesprächsfreudigen Abend im Vereinshaus. Die Thüringer schwärmten von den mehrmaligen Besuchen zum Düsseldorfer Karneval, den Touren ins Siebengebirge und an die Ahr. Die Rheinländer waren begeistert vom Inselsberg, vom 100. Wandertag in Schmalkalden, Hörselsberg und auf den Spuren von Goethe rund um Ilmenau.

Am Samstag begann die Festveranstaltung schon am Nachmittag. Vorführungen der Trachtengruppe aus Tabarz; gemeinsames Abendessen; Grußworte von der Landesregierung Thüringen, Ehrungen. Für den Eifelverein Düsseldorf nahm der Vorsitzende Dietrich Sängler die Goldene Ehrennadel des Thüringerwald-Vereins entgegen. Der Tag klang aus mit einem zünftigen Tanzabend.

Am Sonntag morgen wurde am Datenberg vom Eifelverein eine Ulme unter dem Motto gepflanzt: „Für gewachsene Freundschaft ohne Grenzen“.

Bei allen Feierlichkeiten wurde aber auch das Wandern nicht vergessen. Gemeinsame Wanderung auf dem Tabarzer Rundwanderweg, eine Busfahrt nach Frankenhausen zum Bauernmonument, eine weitere Tour führte uns zum Kyffhäuser mit dem Barbarossa-Denkmal. 2003 trifft man sich wieder zum Eifeltag in Düsseldorf.

Dietrich Sängler

Neues Kinderprogramm

OG Echternacherbrück. Am 9. März fand unsere diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Dabei wurden der Vorstand in seinen Ämtern bestätigt und der Kassenwart entlastet. Frau Mossal stellte den neuen Veranstaltungskalender vor, der gleichzeitig einen interessanten und reich bebilderten Überblick über die Veranstaltungen des letzten Jahres enthielt. Besonders hervorgehoben wurde das Programm für die Kinder durch die neu gewählte Jugendwartin Irene Thiex. Anschließend unterhielt man sich noch eine ganze Weile bei Kaffee und Kuchen. Unsere Ortsgruppe findet man im Internet unter „www.irrel.de/ev“

H. Zimmer

Jugend- und Naturschutz

OG Müllenborn. Dass sich die Arbeit für den Naturschutz vorzüglich mit der Jugendarbeit des Eifelvereins verbinden lässt, bewies eine Aktion, die in der hiesigen Ortsgruppe durchgeführt wurde. Für die beteiligten Kinder war es eine spannende Aufgabe, mithelfen zu dürfen, die vorbereiteten Nistkästen aufzuhängen und gleichzeitig Interessantes aus der heimischen Vogelwelt erfahren zu können. Ging es bei

dieser Aktion um Naturschutz, so stand bei einer anderen Aktivität Geschichte und Kultur im Mittelpunkt.

Ziele dieser Fahrt waren der „Wendener Hammer“, ein früheres Eisenhüttenwerk im Sauerland und der „Altenberger Dom“, im Bergischen Land. Für die Müllenborner, die aus einem Ort kommen, in dem es drei Jahrhunderte lang ein Eisenhüttenwerk gab, war es daher von geschichtlichem Interesse, einmal die Arbeitsweise eines alten Hochofens und eines Hammerwerkes zu besichtigen. Einen ebenso nachhaltigen Eindruck wie das Hammerwerk, das am Besuchstag in Gang gesetzt worden war, hinterließ das nächste Ziel der Tagesfahrt, der Altenberger Dom. Zum Abschluss des Tages machte die Reisegruppe einen Bummel durch die historische Altstadt von Bad Münstereifel.

Bei der Jahresübersicht anlässlich der Generalversammlung am 30. März fanden die vorgenannten Aktivitäten besondere Erwähnung. Sie wurden ergänzt durch Berichte über Wanderungen sowie über Arbeiten am Wanderwegenetz und durch die Mitteilung über die Aufstellung von Informationstafeln am Felssturz und am Keltengrab.

An den Jahres- und Kassenbericht schloss sich die Neuwahl des Vorstandes an, die, soweit sich die Vorstandsmitglieder nochmals zur Verfügung stellten, Wiederwahl erbrachte. Bestätigt wurden Erwin Schaefer (Geschäftsführer), Heike Krämer (Schriftführerin), Siegfried Lender (Wanderwart), Anni Spies und Andreas Schaefer (Beisitzer). Den auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausgeschiedenen Mitgliedern Maria Würschem, die immerhin 30 Jahre im Vorstand war und Nikolaus Spies, seit 1982 im Vorstand sowie Alfons Schauster, Vorstandsmitglied seit 1999, dankte der wiedergewählte Vorsitzende Heribert Schmitz für ihre langjährige verdienstvolle Tätigkeit. Dank richtete der Vorsitzende auch an Nikolaus Schaefer, Kassenwart seit 1981, der diese Funktion an Heidi Gerhards und Margarete Schaefer übergab, als Wegewart aber weiter im Amt bleibt. Neuer zweiter Vorsitzender wurde Peter Sons, der auch die Aktion „Naturschutz und Jugendarbeit“ initiiert hatte.

Erwin Schaefer

Geselligkeit kommt an

OG Üdersdorf. Der Jahreswechsel war ein voller Erfolg. Nach einer zweistündigen Wanderung rund um Üdersdorf, fand die Weihnachtsfeier in der alten Schule statt. In dem weihnachtlich geschmückten Raum konnten sich die Wanderer bei selbst gebackenem Kuchen und bei warmen Getränken schnell erholen. Es schloss sich eine stimmungsvolle Feier mit musikalischer Umrahmung an, bei der man in

gemütlicher Runde das Wanderjahr 2002 ausklingen ließ.

Das neue Jahr wurde mit der „Prosit Neujahr- und Weckwurstwanderung“ zünftig begrüßt. Nach einer fast dreistündigen Wanderung trafen sich die Wanderer mit den Senioren des Vereins, die nicht an der Wanderung teilnehmen konnten, in der Grillhütte in der Mühlenkaul. Bei Weckwurst sowie warmen und kalten Getränken fand sich reichlicher Gesprächsstoff, so dass sich noch einige gemütliche Stunden anschlossen.

H. Frings

Der alte Vorstand ist der „Neue“

OG Wesseling. Die Einladung zur Jahreshauptversammlung des Eifelvereins Wesseling stand ganz im Zeichen der Neuwahl des Vorstandes. Dem bisherigen Vorstand wurde von der Versammlung einstimmig Entlastung erteilt und für die in den letzten vier Jahren geleistete Arbeit gedankt. Als Wahlleiter fungierte das langjährige Vereinsmitglied Hans Baumert. Unter großer Beteiligung der Mitglieder wurde die Neuwahl durchgeführt und der alte Vorstand, der sich geschlossen wieder zur Wahl stellte, auch für die nächsten vier Jahre wiedergewählt.

Für die aus gesundheitlichen Gründen ausgeschiedene Kassenwartin Hilde Fahnenstich wurde Renate Steffens gewählt. Der 1. Vorsitzende zeichnete 15 Mitglieder für 35-, 20- und 10-jährige Vereinsmitgliedschaft mit Urkunden und einem kleinen Präsent aus. Anschließend folgten die Berichte der einzelnen Fachwarte.

Karl Brause

BUCHBESPRECHUNGEN

Heribert Ambros

Sind wir nicht alle Originale? – Aus der Eifel ins schwäbische Wirtschaftswunderland. Helios-Verlag (Aachen 2001). Broschiert, 315 Seiten

In seiner umfangreichen Biographie schildert H. Ambros seinen verschlungenen Lebensweg, der ihn aus der Eifel – nahe der luxemburgischen Grenze – über Prüm, Aachen und den Niederrhein schließlich bis ins „Ländle“, das schwäbische Reutlingen geführt hat.

Ganz bewusst setzt der Autor seinen Reflexionen und detaillierten Schilderungen gegen den tagtäglichen Erinnerungsverlust, das Verschütten alter Traditionen und Erfahrungen. So beschreibt Ambros sein Leben als jugendlicher Flakhelfer in der Wirren des 2. Weltkrieges, die Eindrücke als Schüler im zerstörten Prüm der Nachkriegszeit, schließlich seinen beruflichen Werdegang an der Technischen Hochschule und sein Berufsleben in Reutlingen.

Insgesamt ist Heribert Ambros ein lesenswertes, kurzweiliges Erinnerungsbuch gelungen, dessen Lektüre vor allem auch jugendlichen Lesern empfohlen werden kann.

BCOe

Horst Weber

Zielpunkt Südeifel. Ein Tagebuch über die Luftkriegsereignisse in den Kreisen Bitburg und Prüm 1939-1945 in zwei Bänden. Band 1: 1939 – August 1944. (Hrsg. Geschichtlicher Arbeitskreis Bitburger Land) (Prüm o. Jahr). 316 S., zahlreiche Abb., Karten und Register.

Der Autor Horst Weber gibt in seinem soeben erschienenen 1. Band der Geschichte des Luftkrieges im Raum Bitburg/Prüm eine sehr detaillierte Schilderung der Kriegseignisse der Jahre 1939 bis Herbst 1944. Er bemüht sich, die teilweise dramatischen Ereignisse sowohl aus deutscher, als auch aus alliierter Sicht darzustellen. Zahlreiche Karten, Zeitdokumente, Fotos und Beschreibungen der an den Kämpfen beteiligten Flugzeuge und Geschwader machen den Band zu einer wertvollen Quelle für die Beschäftigung mit der Luftkriegsgeschichte der Eifelregion. Zahlreiche Verzeichnisse sowie ein Orts- und Namensregister sind im Anhang beigefügt.

BCOe

Johann Baptist Holzem

Verführte Jugend (1937–1947), mit einem Geleitwort von Jaques Berndorf. Fischer Verlag (Aachen 2002), 283 S., broschiert.

In seinem jüngst erschienenen Buch verarbeitet der Autor die traumatischen Erlebnisse während des 2. Weltkrieges. Als 17-jähriger Hitlerjunge gerät Johann Baptist Holzem in den Strudel der Ereignisse: seine Bekanntschaft mit Lia, deren Familie in Konflikt mit der herrschenden Nazipartei gerät, schließlich seine Kriegserfahrungen an der West- und Ostfront, das hautnahe Erleben des sinnlosen Vernichtungskampfes der 6. Armee vor Stalingrad und die Leiden der Kriegsgefangenschaft in Russland.

Seine Schilderungen gelingen sehr eindringlich und persönlich. Diese Erzählperspektive kann auch den heutigen Lesern, die längst zur Nachkriegsgeneration gehören, über die Wahrnehmung eines Einzelschicksals hinausgehend einen tiefen Einblick in die damalige Lebensrealität vermitteln. Die Lektüre kann daher nur wärmstens empfohlen werden!

BCOe

**Die Juli/August-Ausgabe
(Heft 4/2003) erscheint Anfang August 2003**

**Redaktions- und Anzeigenschluss:
11. 6. 2003**

Zeitschrift „DIE EIFEL“ ISSN 0176-8255

Herausgeber und Verlag: Eifelverein, Stürtzstraße 2-6,
52349 Düren, Telefon 0 24 21/1 31 21, Telefax 0 24 21/
1 37 64, E-Mail: post@eifelverein.de; Internet: www.eifel-
verein.de

Redaktion: Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsführer
Eifelverein

Anzeigenverwaltung: Medien Marketing Meckenheim
(MMM), Sigrid Busse, Eichelkampstr. 2, 53340 Mecken-

heim, Tel. 0 22 25/88 93-9 91, Fax 0 22 25/88 93-9 90,
E-Mail: info@medien-marketing.com

*Diese Publikation wurde gefördert mit freundlicher
Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland.*



1000 Seen – und Sie mittendrin – Mecklenburgische Seenplatte



Seehotel
Sternberg am See
Mecklenburgische Seenplatte

J.-Dörwald-Allee 4
19406 Sternberg

Tel. 0 38 47/3 50-0, Fax 3 50-160

- direkt am Sternberger See
- 42 komfortabel eingerichtete Doppel- bzw. Einzelzimmer mit Dusche, WC, Fön, Kabel-TV, Telefon, Minibar, Sitzecke, Schreibtisch und teilweise Balkon und Seeblick
- Hotelterrasse mit Seeblick, Liegewiese, Sauna, Solarium und Pool
- zentral zu Schwerin, Güstrow, Wismar, Rostock, Lübeck, Ludwigslust
- komplette Reiseorganisation
- Arrangements z.B.: **IGA-Arrangement vom 25. April bis 12. Oktober 2003**
2 Übernachtungen inkl. Frühstück, Begrüßungscocktail, 3-Gang-Abendmenü, Fahrt und Eintritt zur IGA, 4-Gang-Schlemmermenü mit Wein, Nutzung von Pool und Sauna **pro Person im Doppelzimmer 148,- €**

02033

Entdecker gesucht

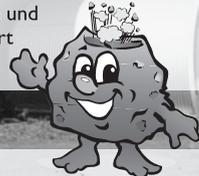
ENTDECKEN SIE die unterirdische Welt der Römer

Das Römerbergwerk Meurin gibt Ihnen auf beeindruckende Art und Weise einen Einblick in die unterirdische Arbeitswelt vergangener Zeiten.

ENTDECKEN SIE einzigartige Vulkane



Erleben Sie im Infozentrum Rauschermühle 300.000 Jahre Erdgeschichte im Zeitraffer. Lernen und begreifen. Sehen und hören. Nähern Sie sich dem Vulkanismus auf eine spannende und faszinierende Art und Weise.



ENTDECKEN SIE Ruhe, Entspannung und Erholung



Erwandern Sie sich auf ausgeschilderten und ausgebauten Wanderwegen die einzigartigen Vulkanprojekte. Unternehmen Sie eine Reise in die Vergangenheit und die Entstehungsgeschichte der Eifel.



Öffnungszeiten:

April bis Oktober:	Dienstag-Freitag	9.00-17.00 Uhr
	Sa., So. sowie Feiertage	11.00-18.00 Uhr
November bis März:	Dienstag-Sonntag	11.00-17.00 Uhr
	sowie für Gruppen und Führungen nach Absprache.	

Infozentrum Rauschermühle
56637 Plaidt

Weitere Informationen unter:
www.vulkanpark.de
Telefon: 01801/885526

